

LEBEN & GESUNDHEIT

Magazin für Patienten, Mitarbeiter und Freunde



MENSCHEN HELFEN
MENSCHEN

155 (+1) Jahre Martin Gropius Krankenhaus

Außerdem in diesem Heft:

- Neues Ärztehaus entsteht
- Spitzenmedizin in der Neurochirurgie
- Kinderklinik auf „Wolke 17“

10 Spitzenmedizin in der Neurochirurgie



34 Kinderklinik auf „Wolke 17“



20 Menschen helfen Menschen – Jubiläum im GLG Martin Gropius Krankenhaus



44 Was ist neu in der Pflegeausbildung?

AKTUELL

- 4 Mehr Informationen für Ihre Gesundheit
- 5 GLG-Newsletter
- 6 Neues Ärztehaus entsteht
- 8 Unsere neuen Arztpraxen

AUS DER MEDIZIN

- 10 Spitzenmedizin in der Neurochirurgie
- 12 „Ein auffälliger Befund ist noch kein Krebs“
- 15 Der rbb auf Sommertour: Neue Möglichkeiten der Behandlung bei Multipler Sklerose
- 16 Nach der Party Herzbeschwerden – was verbirgt sich hinter dem Holiday Heart Syndrom?
- 18 Durchatmen in Wolletz

JUBILÄUM

- 20 Menschen helfen Menschen
- 22 Wissenschaft zum Nutzen der Patienten: Forschungsergebnisse finden Eingang in die moderne Psychotherapie
- 24 Dokumentation über das Tobhaus im GLG Martin Gropius Krankenhaus

GEFRAGT – GESAGT

- 26 Controller gegen Lagerkoller?

VISITE

- 29 Herzlichen Glückwunsch, Professor Adam!
„Der Mensch ist nur da ganz Mensch, wo er spielt.“

FORUM

- 30 Wie kann man Vorurteile überwinden? Psychisch Kranke werden oft stigmatisiert.

PANORAMA

- 31 Der Blick von oben – Wandeln auf dem Barfußpfad
- 32 25 Jahre RehaZent – hier werden Sie wieder fit!

BLICKPUNKT

- 34 Neue und moderne Kinderklinik
- 37 Netzwerk Gesunde Kinder Bauchgefühl
- 38 Kompass-Schwester für Eltern, Kinder und Ärzte

REPORT

- 40 Teil von etwas Großem

AUSBILDUNG

- 42 Flexpool – Dienstplan nach Wunsch Beste Klinik für Medizinstudenten
- 43 Zukunftstag digital
- 44 Was ist neu in der Pflegeausbildung?

UMSCHAU

- 45 Gesundheitsversorgung von morgen: ambulant – stationär – wohnortnah
- 45 Pflegen und Wohnen in Angermünde
- 46 Labor – damals und heute
- 47 Rundgang durch den Kreißaal
- 48 Safari mit Geschichte(n) GLG zeigt Gesicht
- 49 Ein voller Erfolg

POSTFACH

- 50 Was Sie uns wissen ließen
- 51 Schreiben Sie uns ...



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

vielleicht lesen Sie unser GLG-Magazin „Leben & Gesundheit“ schon seit längerer Zeit. Vielleicht haben Sie Informationsveranstaltungen der GLG zu aktuellen Gesundheitsthemen – wie den „Medizinischen Dienstag“ in Eberswalde oder das „Bürgerforum“ in Prenzlau – besucht. Viele Monate konnten die Veranstaltungen nicht mehr stattfinden, durften gedruckte Informationsmaterialien wie unser Magazin aus Gründen besonderer Hygiene nicht ausgelegt werden. Wir haben neue Wege und Möglichkeiten der Kommunikation gefunden und werden diese auch künftig beibehalten und weiterentwickeln.

So ist dieses Magazin nicht nur gedruckt, sondern auch digital auf der GLG-Internetseite verfügbar. Damit die Online-Version künftig außer am PC-Bildschirm auch am kleinen Smartphone komfortabel lesbar ist, wird derzeit an einem neuen digitalen Format des GLG-Magazins gearbeitet.

Auch der „Medizinische Dienstag“ kann seit Kurzem online besucht werden – zu einem festen Termin mit der Möglichkeit, im Live-Chat Fragen an die Referenten

zu stellen oder zu einem beliebigen Termin in unserem Videoarchiv auf dem GLG-YouTube-Kanal. Videoclips werden bei der Informationsverbreitung immer wichtiger und erweitern die Möglichkeiten der Kommunikation, wie Sie es ausführlich auch auf der nachfolgenden Seite 4 dieses Magazins lesen können.

Wir haben moderne Wege zu Ihrer Information eröffnet und werden zugleich bewährte weiterhin nutzen. Denn auch das gedruckte Magazin wird es künftig geben, ebenso laden wir zu „Medizinischen Dienstagen“ und „Bürgerforen“ als Präsenzveranstaltungen wieder ein, sobald die Rahmenbedingungen es zulassen.

Es ist uns wichtig, Sie über neue Entwicklungen und Leistungen der GLG-Gesundheitseinrichtungen auf dem Laufenden zu halten. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten stellen Ihnen ihr Wissen und ihre Kompetenzen gern zur Verfügung.

Dr. Steffi Miroslau
GLG-Geschäftsführerin

Dr. Jörg Mocek
GLG-Geschäftsführer

Neue Formate eröffnen neue Angebote und weitere Möglichkeiten der Kommunikation

Mehr Informationen für Ihre Gesundheit

Die Gesundheitseinrichtungen der GLG-Unternehmensgruppe verstärken ihre Kommunikation durch weitere und neue Angebote für Sie: Informationen aus der Medizin, über Therapiemöglichkeiten, Pflege- und Beratungsdienstleistungen werden Ihnen künftig in den verschiedensten Formaten anschaulich und aktuell präsentiert.

Videoformat für alle Interessierten an: auf dem **YouTube-Kanal der GLG**. Die Teilnehmer können ihre Fragen in einem **LiveChat** direkt an die Referenten richten.

Videoclips ergänzen auch Themen in diesem Heft. Bei mehreren Beiträgen findet man **Links und QR-Codes**, über die sich die Verbindung zu den Videoclips herstellen lässt.

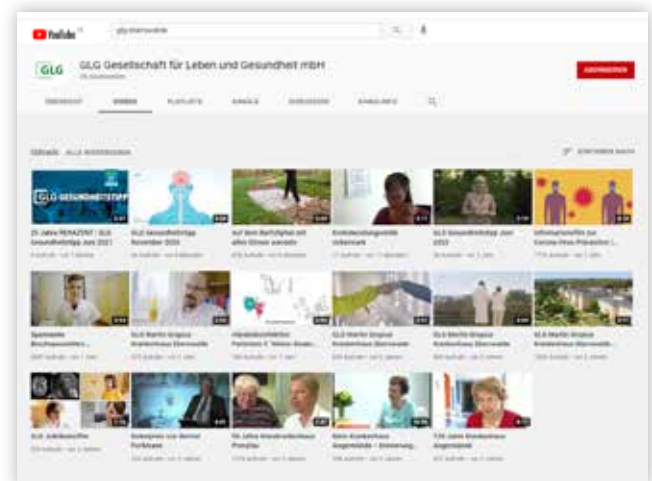
Wer sich für die GLG als Arbeitgeber interessiert, gelangt direkt oder über Plattformen wie LinkedIn oder Xing auf die GLG-Internetseite und findet hier aktuelle Stellenangebote. Auch Angaben zu Praktikummöglichkeiten oder zum GLG-Stipendium werden häufig gesucht. Künftig ist vorgesehen, alle Informationen zu Arbeits- und Karrierefragen in einem neuen übersichtlichen **GLG-Bewerberportal** zu präsentieren.



Das **GLG-Magazin „Leben & Gesundheit“** gibt es auch digital – auf der GLG-Internetseite kann man es lesen und herunterladen, bisher als PDF-Datei der Druckfassung. Künftig wird die digitale Version nicht mehr nur am PC, sondern auch mit dem Smartphone komfortabel lesbar sein. Ein entsprechendes Format wird derzeit entwickelt.

Haben Sie schon einmal an einem **„Medizinischen Dienstag“** im Eberswalder Paul-Wunderlich-Haus teilgenommen oder einem **„Bürgerforum“** im Dominikanerkloster in Prenzlau?

Beide GLG-Veranstaltungsreihen zu aktuellen Gesundheitsthemen sind sehr gefragt. Wegen der Coronabeschränkungen konnten sie lange Zeit nicht stattfinden. Wir bieten die Veranstaltungen künftig auch im



➔ www.glg-gesundheit.de

➔ **GLG-You-Tube-Kanal:**



VOR-
ANKÜN-
DIGUNG

GLG-NEWSLETTER

Der GLG-Newsletter für die Praxisärztinnen und -ärzte war bislang ein Bestandteil dieses GLG-Magazins. Darüber hinaus bot der umfangreiche **GLG-Katalog „Unser Leistungsspektrum“** einen Überblick über alle medizinischen Leistungen im GLG-Verbund. Dieser Katalog ist nach wie vor in gedruckter Form und als herunterladbare Datei auf der GLG-Internetseite verfügbar. Künftig wird er jedoch in eine **digitale Datenbank** überführt, die mit einem Newsletter für alle Ärztinnen und Ärzte in der Region verbunden sein wird.



Der Katalog „Unser Leistungsspektrum“ bietet Praxisärztinnen und -ärzten einen Überblick über sämtliche medizinischen Leistungen im GLG-Verbund. Künftig wird er in eine digitale Datenbank überführt.

Das digitale Leistungsverzeichnis ist dann Bestandteil eines **neuen Serviceportals für Praxisärztinnen und -ärzte** auf der GLG-Internetseite. Am PC und auch am Smartphone werden Ärztinnen und Ärzte per einfacher Suchfunktion alle Leistungsbereiche und Leistungen der GLG-Gesundheitseinrichtungen mit Ansprechpartnern und Kontaktinformationen abrufen können.

Auch eine verschlüsselte Übermittlung von Arztbriefen soll ermöglicht werden. Über Veränderungen im Leistungsspektrum informiert der GLG-Newsletter, der kostenlos bezogen werden kann – gedruckt oder digital.

➔ **Wenn Sie unser neues Angebot interessiert, können Sie sich jetzt schon dafür anmelden.**

Senden Sie uns dazu einfach das unten stehende Formular ausgefüllt zu.

FAX: 03334 69-1925



Ja, ich möchte künftig den GLG-Newsletter für Praxisärztinnen und -ärzte kostenlos beziehen.

Ihr Name

Anschrift Ihrer Praxis

E-Mail-Adresse

Datum und Unterschrift

Ihre Angaben werden ausschließlich für den Newsletterversand verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Ihrer Zustimmung zu widersprechen. Es gelten die Bestimmungen der Datenschutzerklärung auf der GLG-Internetseite: www.glg-gesundheit.de



„Wir schaffen an dieser Stelle neuen Raum für die ambulante ärztliche Versorgung in der Stadt.“

Dr. Jörg Mocek,
Kaufmännischer
Geschäftsführer der GLG

Neues Ärztehaus entsteht

Am 19. April erfolgte der erste Spatenstich und damit der offizielle Baubeginn des neuen GLG-Ärztehauses im Eberswalder Leibnizviertel. Zielvorstellung ist ein Gebäude mit drei Vollgeschossen für neun Praxen und eine Apotheke.

Die Architekten und Planer des Ärztehauses kommen aus Berlin und sind in einer Arbeitsgemeinschaft zusammengefasst:

Objekt- und Außenanlagenplanung:

DK Kloster Architekten und Ingenieure GmbH

Statik:

Ingenieurbüro Rüdiger Jockwer GmbH

Technischen Anlagen:
techlogis GmbH

Koordination:

Nadia Kloster, Geschäftsführerin
DK Kloster GmbH

Bauherrenbetreuer:

UEG Uckermärkische Entwicklungsgesellschaft mbH, Prenzlau
Geschäftsführer Mike Förster und
Betreuer Jens Rutz.

Das Projekt auf dem 2.500 m² großen Grundstück in der Georg-Friedrich-Hegel-Straße 20 geht derzeit mit großen Schritten voran. Fünf Millionen Euro werden hier investiert. Bauherrin ist die GZG Gesundheitszentrum-Verwaltungs GmbH Eberswalde, ein Unternehmen im GLG-Verbund. GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek nahm auf der Baustelle gute Wünsche für das Gelingen des Baus von Kooperationspartnern und Gästen entgegen.

Den ersten Spatenstich vollführte er gemeinsam mit dem Barnimer Landrat Daniel Kurth, der Landrätin der Uckermark Karina Dörk und dem Bürgermeister der Stadt, Friedhelm Boginski. Sie sind zugleich Vertreter der GLG-Geschafterversammlung. Der kommunal getragene GLG-Konzern ist der größte Gesundheitsdienstleister im Nordosten Brandenburgs.

„Wir schaffen an dieser Stelle neuen Raum für die ambulante ärztliche Versorgung in der Stadt“, sagte Dr. Jörg Mocek. „Die bisher genutzten Räumlichkeiten sind lange schon an ihre Grenzen gestoßen.“

Gemeint sind die Praxen und die Apotheke mit derzeitigem Standort in der Robert-Koch-Straße. Sie werden die Mieter im neuen Gebäude sein. Rund 2.100 m² Grundfläche stehen ihnen hier insgesamt zur Verfügung. „Das derzeit genutzte Ärztehaus ist dringend sanierungsbedürftig“, erklärte Dr. Jörg Mocek. „Doch eine Modernisierung macht wirtschaftlich keinen Sinn, wie Untersuchungen gezeigt haben. Zudem wären die Arbeiten kaum bei laufendem Betrieb zu realisieren gewesen.“ Dies hat zur Entscheidung für den Neubau geführt.



Erster Spatenstich durch Landrätin Karina Dörk, Landrat Daniel Kurth, GLG-Geschäftsführer Dr. Jörg Mocek und Bürgermeister Friedhelm Boginski.

Konkret werden hier künftig die fünf zur GLG gehörenden Arztpraxen zu finden sein:

- Anja Giesche [**Innere Medizin, Diabetologie**]
- Dr. med. Heinke Günter [**Allgemeinmedizin / Palliativmedizin**]
- Dipl.-Med. Regina Hartmann [**Innere Medizin / Pneumologie**]
- Dr. med. Marcel Pimer [**Orthopädie**]
- Dipl.-Med. Peter Werbelow [**Kinder- und Jugendmedizin**]

Außerdem die Praxen von Dr. Christine Gälke und Dipl.-Med. Bernd Pohle, die Physiotherapiepraxis Patric Mundt und die Sonnenapotheke Moseler. Eine Praxiseinheit war zum Zeitpunkt des Spatenstichs noch zu vermieten.

Bis zur Fertigstellung rechnet Dr. Jörg Mocek mit einer Bauzeit von anderthalb Jahren. Spätestens Ende 2022 soll das neue Ärztehaus in Betrieb gehen. Der Baubeginn mit Pfahlgründung erfolgte im Mai, der Rohbau soll im Oktober 2021 fertig sein. Das Projekt musste im Vorfeld mehrfach verschoben werden.

Dabei spielten unvorhergesehene bauliche und organisatorische Voraussetzungen eine Rolle. Die GLG hat das Grundstück am Oberstufenzentrum (OSZ) II vom Landkreis erworben. Für das OSZ werden parallel neue Parkplätze geschaffen, um die durch den Ärztehausbau verlorenen zu ersetzen. Über die Nachnutzung der frei werdenden Immobilie in der Robert-Koch-Straße wurde noch nicht entschieden.



Jens Rutz, Projektleiter/
Gebäudemanagement
Uckermärkische Entwicklungsgesellschaft mbH,
berichtet direkt von der Baustelle.



UNSERE NEUEN ARZTPRAXEN

Zum GLG-Verbund gehört auch ein weit verzweigtes Netz an Arztpraxen in der Region. Seit Jahresbeginn 2021 wurden viele GLG-Arztpraxen neu eröffnet, neu besetzt oder in ihren Fachkompetenzen erweitert. Einen Überblick dazu gibt diese Seite.

MVZ BRANDENBURGISCHES VIERTEL



Dipl.-Med. Barbara Schulz
Praxis für Allgemeinmedizin

Frankfurter Allee 18
16227 Eberswalde
Tel.: 03334 32040
Fax: 03334 357256
E-Mail: zweigpraxisbbv@glg-mbh.de



Stephan Theodor
Praxis für Chirurgie

Frankfurter Allee 18
16227 Eberswalde
Tel.: 03334 8192877
Fax: 03334 357256
E-Mail: praxis.chirurgiebbv@glg-mbh.de

Zum 31.8.2021 hat Dr. Olaf Körber seine Tätigkeit beendet. Für die pädiatrische Praxis gibt es keine Nachfolge.

MVZ AM KLINIKUM BARNIM



Torsten Urner
Praxis für Urologie

Rudolph-Breitscheid-Str. 100
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 69 2789
Fax: 03334 69 2184
E-Mail: praxis.urologie@glg-mbh.de



Dr. med. Jürgen Kanzok
Praxis für HNO-Heilkunde

Rudolf-Breitscheid-Straße 100
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 69 2229
Fax: 03334 69 2797
E-Mail: praxis.HNO@glg-mbh.de

MVZ FINOWFURT / ZWEIGPRAXIS CHIRURGIE EBERSWALDE



Dr. med. Volker Otto
Praxis für Chirurgie/
SP Unfallchirurgie/ D-Arzt

Karl-Liebnecht Str. 3
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 288020
Fax: 03334 288019
E-Mail: Praxis.ChirurgieZP@glg-mbh.de

MVZ AM KLINIKUM BARNIM / ZWEIGPRAXIS WERNEUCHEN



Facharzt Morad Peyravi
Praxis für Neurochirurgie

Altstadt 17
16356 Werneuchen
Tel.: 033398 90289
Fax: 033398 77402
E-Mail: neurochirurgie-werneuchen
@glg-mbh.de

MVZ FINOWFURT / ZWEIGPRAXIS NEUROLOGIE AM GLG MARTIN GROPIUS KRANKENHAUS



Dr. Albert Grüger
Praxis für Neurologie am
GLG Martin Gropius Krankenhaus

Oderberger Straße 8
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 53 210
Fax: 03334 53 240
E-Mail: neuroambu@glg-mbh.de

MVZ MITTE



Dr. med. Marcel Pimer
FA für Orthopädie /
Chirotherapie / Sozialmedizin
Physikalische Therapie und Balneologie

Neu:
ACP (Eigenbluttherapie)

Robert-Koch-Str. 17
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 254144
Fax: 03334 254153
E-Mail: praxis-pimer@glg-mbh.de

MVZ AM KLINIKUM BARNIM / ZWEIGPRAXIS NEUROCHIRURGIE



Dr. med. Anne Theodor
Fachärztin für Neurochirurgie,
Zusatzbezeichnung
„Sozialmedizin“

Rudolf-Breitscheid-Str. 100
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 69-1816
Fax: 03334 69-1810
E-Mail: anne.theodor
@klinikum-barnim.de



Neu: Chukwuemeka Eneze
Facharzt für Neurochirurgie/
ZB Palliativmedizin

Rudolf-Breitscheid-Str. 100
16225 Eberswalde
Tel.: 03334 69-1816
Fax: 03334 69-1810
E-Mail: chukwuemeka.eneze
@klinikumbarnim.de



SPITZENMEDIZIN IN DER NEUROCHIRURGIE

Seit einem halben Jahr kann die Neurochirurgie des GLG Werner Forßmann Klinikums zwei hochmoderne Verfahren zur Diagnose und Behandlung nutzen: die Planung von chirurgischen Eingriffen mittel 3D-Neuronavigation und die endoskopische Karpaltunnel-Operation.

Neuronavigationssystem

Das **Neuronavigationssystem** ermöglicht die Darstellung von Befunden in 3D-Optik. Mit einer Virtual-Reality-Brille wird das betreffende Organ, in dem Fall Bereiche und Strukturen des Gehirns, räumlich sichtbar – wie in der untenstehenden Fotomontage angedeutet. Die dafür notwendigen Daten setzt der Computer aus CT-, MRT- und Ultraschall-Aufnahmen zusammen. Die OP-Planung kann anhand dieser Befunddarstellung noch präziser erfolgen, Patienten können die Vorgehensweise des Arztes besser verstehen und nachvollziehen.

Die Neuronavigation ermöglicht auch die räumliche Orientierung während eines Eingriffes. Auch dieses Verfahren wird in der Klinik für Neurologie unter Leitung von Chefarzt Dr. Steffen Schreiber angewendet.



Mit der VR-Brille sehen die Ärzte den Befund in dreidimensionaler Darstellung.



Monoportale endoskopische Karpaltunnel-Operation

Die **monoportale endoskopische Karpaltunnel-Operation** setzt die besondere Erfahrung des Operateurs voraus. Während bei der Standard-Karpaltunnel-OP ein Schnitt vom Handgelenk in die Hohlhand vorgenommen wird, erfolgt die endoskopische Methode über ein oder zwei kleine Schnitte am Handgelenk und in der Hohlhand unter Zuhilfenahme einer speziellen Sonde und unter Sicht auf dem Bildschirm. Wegen der etwas kleineren Narben wird eine frühere Belastung der Hand möglich.

Mit dem Begriff Karpaltunnelsyndrom wird eine Einklemmung des Mittelhandnervs im Handgelenkstunnel bezeichnet. Typische Symptome sind „einschlafende“ Hände. Dies tritt besonders nachts oder morgens auf und auch bei bestimmten Tätigkeiten wie Radfahren, Autofahren, Zeitunglesen, Halten des Telefonhörers.

Bei zunehmender Ausprägung kommt es zu ständigen Kribbelmissempfindungen in Fingern und Daumen, bis hin dass Finger ständig taub werden und bleiben. Zur Sicherung der Diagnose wird die elektrische Leitfähigkeit des Nervs untersucht. Die Operation selbst kann ambulant unter örtlicher Betäubung erfolgen und hat das Ziel, die Einklemmung des Nervs und damit die Beschwerden auf Dauer zu beseitigen.



Die Beschwerden beim Karpaltunnelsyndrom werden durch Einklemmung des Mittelhandnervs verursacht.



„Ich bin stolz auf mein Team aus Ärzten, pflegerischen und medizinisch-technischen Fachkräften, das sich mit großer Begeisterung für die Einführung und Weiterentwicklung moderner Behandlungsmethoden in unserer Klinik einsetzt.“

Dr. Stefan Schreiber
Chefarzt der Klinik für
Neurochirurgie am GLG Werner
Forßmann Klinikum



Prof. Dr. Gregor Antoniadis (2.v.l.) mit Ärzten der Neurochirurgie aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum: **Chefarzt Dr. Stefan Schreiber (2.v.r.), Oberarzt Bassam Abdullah (l.) und Facharzt Chukwue-meka Eneze**

Kooperation mit Spezialisten

Im vergangenen Jahr wurde mit Unterstützung von Prof. Dr. Gregor Antoniadis aus dem Bezirkskrankenhaus Günzburg die monoportale endoskopische Karpaltunnel-OP am GLG Werner Forßmann Klinikum eingeführt. Das Günzburger Krankenhaus gilt als Referenzklinik für periphere Nervenchir-

urgie in Deutschland. Prof. Dr. Gregor Antoniadis ist ein international führender Experte in diesem Fachbereich. Das Team um Dr. Stefan Schreiber, Chefarzt der Klinik für Neurochirurgie am GLG Werner Forßmann Klinikum, hat seither 17 weitere erfolgreiche Operationen dieser Art durchgeführt.

„EIN AUFFÄLLIGER BEFUND IST NOCH KEIN KREBS“

Vorreiterrolle in der Region: Bereits seit 2013 bietet die Klinik für Frauenheilkunde des GLG Werner Forßmann Klinikums Eberswalde eine Dysplasie-Sprechstunde zur Abklärung auffälliger Befunde im Rahmen der Krebsvorsorge an. Heute ist sie in bestimmten Fällen fester Bestandteil des Screenings und soll Frauen die Angst vor dem Abstrich-Ergebnis nehmen. Wir haben Adelheid Blumenschein, Oberärztin der Klinik für Frauenheilkunde im WFK, nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft gefragt – und welchen Tipp sie jeder Frau mit auf den Weg geben möchte.

GLG Öffentlichkeitsarbeit: Viele Frauen können mit dem Begriff Dysplasie vermutlich wenig anfangen. Was ist darunter zu verstehen?

Adelheid Blumenschein: Unter dem Begriff Dysplasie versteht man grundsätzlich eine Abweichung der Gewebestruktur vom normalen Bild. In unserem Bereich wird darunter eine oberflächliche Zellveränderung im Bereich des Muttermundes, der Scheide oder der Schamlippen verstanden, die sich in unterschiedliche Stufen einteilen lässt, die höchste Stufe ist dabei eine direkte Vorstufe zu einem Karzinom, aber noch kein Krebs.

Seit wann gibt es die Dysplasie-Sprechstunde?

Gestartet sind wir mit der zertifizierten Dysplasie-Sprechstunde schon 2013. Nach meinem **Kolposkopie-Diplom*** im Jahr 2012 machte ich die Dysplasie zu meinem Spezialgebiet und nach Erfüllung weiterer Voraussetzungen erhielt ich bis 2018 die Zertifizierung für eine Dysplasie-Sprechstunde. Zu dem Zeitpunkt war die Überweisung zur Dysplasie-Sprechstunde noch nicht zwingender Bestandteil des Gebärmutterhals-

* KOLPOSKOPIE (Scheidenspiegelung)

Mittels einer Kamera und eines Mikroskops werden Veränderungen an der Schleimhaut der Scheide und am Gebärmutterhals erkannt.

Adelheid Blumenschein ist seit 2008 im GLG Werner Forßmann Klinikum Eberswalde tätig. Sie war bis 2012 Fachärztin und ist seit 2015 Oberärztin. In dieser Funktion leitete sie von 2013 bis 2018 die Dysplasie-Sprechstunde und ist nach krankheitsbedingtem Ausfall seit September 2020 wieder im Team.



Screenings. Deshalb waren die Fallzahlen geringer als heute und wir waren in unserer Region praktisch die Vorreiter. Leider konnte ich 2018 aufgrund eines krankheitsbedingten Ausfalls keine erneute Zertifizierung durchführen. Was umso ärgerlicher war, denn seit 2020 ist die Vorstellung in einer Dysplasie-Sprechstunde in bestimmten Fällen fester Bestandteil des Screenings. Glücklicherweise hatte sich mein Kollege Ferry Gunawan schon während seiner Facharztausbildung bei uns in die Materie eingearbeitet und das notwendige Diplom erreicht, sodass wir die Sprechstunde wieder anbieten konnten. Ich selbst bin in September 2020 wieder eingestiegen und werde meine Rezertifizierung voraussichtlich Anfang 2022 einreichen.



Adelheid Blumenschein in der Dysplasie-Sprechstunde: Nur in einigen Fällen weist die Zellveränderung am Gebärmutterhals auf eine Vostufe von Gebärmutterhalskrebs hin.

Wozu dient die Dysplasie-Sprechstunde und warum ist sie so wichtig?

In einer Dysplasiesprechstunde erfolgt die Abklärung von Befunden am Gebärmutterhals, fachsprachlich Zervix, an der Vagina und an der Vulva, die in der Vorsorgeuntersuchung bei dem behandelnden Frauenarzt auffällig wurden. Auffälligkeiten können sich im sogenannten Pap-Abstrich zeigen, in Form eines Hochrisiko-HPV-Virus (s. Info-Kasten rechts) auch bei unauffälligem Abstrich, in Auffälligkeiten bei der gynäkologischen Untersuchung oder bei der Krebsvorsorgeuntersuchung oder auch durch auffällige Symptome wie Zwischen- oder Kontaktblutungen. Diese Befunde lassen sich unter starker Vergrößerung und spezieller Darstellung gut lokalisieren und differenzieren. Zur Bestätigung oder zum Ausschluss wird unter Umständen eine kleine Gewebeprobe entnommen.

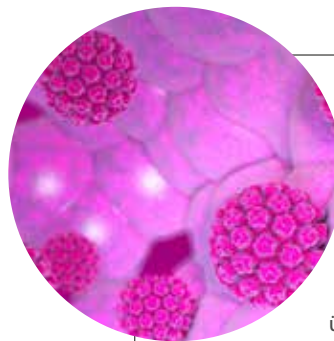
Welche Rolle spielen Humane Papillomviren und wie lässt sich gegebenenfalls vorbeugen?

Wir wissen mittlerweile, dass Humane Papillomviren (HPV) der Hauptrisikofaktor für die Entstehung eines Zervixkarzinoms ist, etwa 95 Prozent aller Zervixkarzinome sind HPV-assoziiert. Dabei ist die HPV-Infektion an und für sich nicht das entscheidende Problem, die Mehrheit der Frauen erleiden in ihrem Leben eine HPV-Infektion. Sie können die Viren aber, wie bei anderen Virusinfekten auch, eliminieren. Bei einem Teil der Frau-

en verbleiben die Viren leider in der Übergangszone zwischen äußerer und innerer Vaginalschleimhaut, seltener auch in der Vagina oder an der Vulva, und rufen hier Zellveränderungen bis hin zur Krebsentstehung hervor. Das Gute an dem Wissen über die Ätiologie: der Krebs ist verhinderbar. Man kann ab einem Alter von 9 Jahren eine HPV-Impfung durchführen, idealerweise vor dem ersten Geschlechtsverkehr. Bei einer Durchimpfung der Bevölkerung würden die Dysplasie-Sprechstunden vermutlich obsolet werden! Liegt bereits eine HPV-Infektion vor, können alle das Immunsystem unterstützende Maßnahmen (gesunde Ernährung, ausreichend Schlaf, Stressreduktion, Vermeidung von Noxen wie z. B. Nikotin) helfen, das Virus wieder loszuwerden. Leider gelingt das nicht immer.

Was erwartet die Patienten in Ihrer Dysplasie-Sprechstunde?

In unserer Dysplasie-Sprechstunde wird zunächst ein Aufnahmegespräch geführt und alle speziellen Risiken werden erfasst. Dann erfolgt die Untersuchung. Bei einer sogenannten Differentialkolposkopie wird mittels Speculum der Gebärmutterhals (bzw. der Vaginalstumpf nach Gebärmutterentfernung) eingestellt und mittels eines speziellen Videokolposkops unter Vergrößerung dargestellt. Häufig sind schon hier Auffälligkeiten sichtbar. Es muss auch beurteilt werden, ob die Zone zwischen



Humane Papillomviren (HPV)

Humane Papillomviren, abgekürzt HPV, sind die häufigsten sexuell übertragenen Viren der Welt. Bisher sind mehr als 200 Virustypen bekannt, Eine Infektion mit den ca. 40 HPV-Typen, die genitale Erkrankungen, wie Feigwarzen oder Gebärmutterhalskrebs auslösen, erfolgt in den meisten Fällen bei Sexualkontakten. Junge Frauen können sich dagegen impfen lassen und so Gebärmutterhalskrebs vermeiden.

DKG Zertifizierung Durch ihr Zertifizierungssystem möchte die Deutsche Krebsgesellschaft (DKG) die Betreuung onkologischer Patienten verbessern und ihnen in jeder Phase ihrer Erkrankung eine Behandlung ermöglichen, die sich an hohen Qualitätsmaßstäben orientiert. Basis dieses Systems sind die zertifizierten Zentren. Diese Zentren müssen jährlich nachweisen, dass sie die fachlichen Anforderungen für die Behandlung einer Tumorerkrankung erfüllen und zudem über ein etabliertes Qualitätsmanagementsystem verfügen. www.krebsgesellschaft.de



der äußeren und inneren Schleimhaut voll einsehbar ist, da sonst Befunde übersehen werden können und dadurch eine Fehlinterpretation möglich ist. Mittels eines Grünfilters können wir vor allem typische Gefäßveränderungen sichtbar machen. Das Auftragen einer Essig-

„Die Entnahme einer Gewebeprobe ist relativ schmerzarm und wird von den meisten Frauen sehr gut toleriert.“

säurelösung auf den Muttermund kann ein leichtes Brennen hervorrufen, aber nur so werden die dysplastischen Bereiche für erfahrene Untersucher deutlich sichtbar. Die Entnahme einer stecknadelkopfgroßen Gewebeprobe ist relativ schmerzarm bzw. zwickelt manchmal etwas, wird aber von den meisten Frauen sehr gut toleriert. Wer möchte, wird von uns lokal betäubt. Nach 7 bis 10 Tagen liegt uns der Befund aus Pathologie vor, den wir persönlich mit der Patientin besprechen.

Wie werden Krebsvorstufen behandelt? Wann ist eine Operation unumgänglich?

Die Behandlung einer Dysplasie ist abhängig von der Ausprägung, der Beurteilbarkeit und vom Alter beziehungsweise einem bestehenden Kinderwunsch. Bei geringen Veränderungen empfehlen wir ein abwartendes Verhalten. 90 Prozent der Veränderungen heilen innerhalb von 24 Monaten ab. In Spezialfällen kann – stark vereinfacht gesagt – ein Laserverfahren angewandt werden. Bei mittleren Veränderungen kann in Abhängigkeit von der Situation der Patientin, der Einsehbarkeit des Befundes und des Therapiewunschs sowohl ein abwartendes Verhalten mit Kontrollen alle sechs Monate als auch ein operatives Verfahren gewählt werden. Etwa bei jeder fünften Frau aus dieser Gruppe

kommt es zu einer direkten Krebsvorstufe. Daher muss hier das für die Patientin individuell ideale Vorgehen besprochen werden. Bei hochgradigen Veränderungen kommt es nur noch bei maximal einem Drittel der Frauen zu einer spontanen Rückbildung, bei 50 bis 70 Prozent hingegen zu einem Karzinom. Hier ist nur noch in Sonderfällen wie z. B. bei einer bestehenden Schwangerschaft oder zu dem Zeitpunkt bestehenden hohen Operations-Risiken zu einem abwartenden Vorgehen zu raten, dies dann unter einer sehr engmaschigen Kontrolle alle 12 Wochen. Eine Operation ist in dieser Kategorie in der Regel unumgänglich.

Könnten Teile der Sprechstunde auch digital angeboten werden?

Bisher haben wir noch keine Möglichkeit einer digitalen Sprechstunde erwogen, allerdings wäre die Befundmitteilung nach erfolgter differentialkolposkopischer Probengewinnung und die Besprechung des möglichen Prozederes ein Bereich, der mittels Videosprechstunde sehr gut zu ergänzen wäre.

Gibt es etwas, das Sie Patientinnen und Interessierten mitteilen möchten?

Ein auffälliger Befund im Pap-Abstrich oder HPV-Abstrich ist noch kein Krebs! Also nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern einen Termin in unserer Dysplasie-Sprechstunde vereinbaren.



Dysplasie-Sprechstunde im GLG Werner Forßmann Klinikum

Bitte bringen Sie für diese vorstationäre Leistung einen Einweisungsschein mit.

Montag und Mittwoch von 9-11 Uhr

Terminvergabe:

03334 69-1890 über die Ambulanz

Klinikum Barnim GmbH,

Werner Forßmann Krankenhaus

Rudolf-Breitscheid-Str. 100, 16225 Eberswalde

Telefon 03334 69-0, www.glg-gesundheit.de

Der rbb auf Sommertour

Neue Möglichkeiten der Behandlung bei Multipler Sklerose

Die Redaktion des TV-Gesundheitsmagazins PRAXIS zeichnete seine diesjährige Sommerausgabe im August in Brodowin auf. Inmitten grünender Idylle sprach Moderator Raiko Thal unter anderem mit Dr. Albert Gröger, Chefarzt der Klinik für Neurologie des GLG Martin Gropius Krankenhauses.

Thema waren Fortschritte in der Multiple-Sklerose-Therapie. Nach neuen Erfahrungen lohnt sich der frühe Einsatz immunmodulierender Medikamente. „Dadurch kann der Entzündungsprozess gebremst werden“, sagt Dr. Albert Gröger. „So geht die Krankheit in einen langsameren Verlauf über und eine merkliche Behinderung könnte zum Beispiel statt nach 15 Jahren erst nach 60 Jahren eintreten. Das verbessert die Perspektive für die Patienten erheblich, da ja bislang keine Heilung möglich ist.“

Bei Multipler Sklerose greifen überaktive Immunzellen die schützende Isolierschicht von Nervenfasern im Ge-



rbb-Moderator Raiko Thal (Mitte) interviewt Chefarzt Dr. Albert Gröger (rechts). Sendetermin war der 25. August. Man findet die Sendung noch bis zum August 2022 in der rbb-Mediathek.

hirn und Rückenmark an. Symptome sind zum Beispiel Seh- und Sensibilitätsstörungen, wie Taubheitsgefühle und Kribbeln, Gangunsicherheit, rasche Erschöpfung. Dr. Albert Gröger unterstrich auch die Bedeutung körperlicher Bewegung und geistiger Beweglichkeit sowie der Ernährung für die Patienten. Die Therapie beruhe auf den drei Säulen vorbeugende Immuntherapie, Wiedererlernen verlorener Fähigkeiten und Ausgleich von Symptomen und Defiziten.



Die Klinik ist vom Bundesverband der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) e.V. als „Multiple-Sklerose-Zentrum“ ausgewiesen und erhielt vor kurzem auch das Zertifikat „Neuromuskuläres Zentrum“ von der Deutschen Gesellschaft für Muskelkranke (DGM) e.V. als Ausweis für erstklassige Therapien und eine hohe Fachkompetenz.

Dr. Albert Gröger (links) und das Team der zur Klinik gehörenden Neurologischen Ambulanz, in der auch Patientinnen und Patienten mit MS behandelt werden.



Nach der Party Herzbeschwerden – was verbirgt sich hinter dem Holiday Heart Syndrom?



Was ist das Holiday Heart Syndrom? Eine neue Krankheit? Wer ist betroffen? Auch wenn die Bezeichnung „trendig“ klingt, es vor allem um Jugendliche und Partys geht und Ursache sowie Verlauf meistens trivial sind, könnte bei 20 bis 30 Prozent der Betroffenen doch mehr dahinterstecken. So jedenfalls erklärt es Dr. Mariusz Zadura, Chefarzt der Kardiologie am GLG Werner Forßmann Klinikum.

Alle haben sehnsüchtig darauf gewartet: Endlich dürfen Partys wieder stattfinden! Nach langer Coronasperre sollen auch große Festivals wieder möglich sein. Aber außer der gefürchteten Ansteckung lauern auch andere Gefahren. So ist in jüngster Zeit oft vom „Holiday Heart Syndrom“ die Rede. Der erfahrene Kardiologe Dr. Mariusz Zadura weiß, was dahintersteckt. Er sagt: „Zu über 90 Prozent ist dies ein triviales Geschehen und keineswegs lebensgefährlich. Genau genommen handelt es sich um keine eigenständige oder neue Krankheit, sondern um das weithin bekannte Vorhofflimmern oder eine andere tachykarde Rhythmusstörung – allerdings mit der Besonderheit, dass es bei jungen Menschen nach massivem Alkoholkonsum an Wochenenden oder anderen freien Tagen auftreten kann. Daher die Bezeichnung Holiday Heart Syndrom.“

Vorhofflimmern kommt eigentlich vorwiegend bei älteren Menschen vor. Es ist die häufigste Herzrhythmusstörung, bei der sich die Herzvorhöfe rasch und unkontrolliert bewegen (flimmern). Dies führt zu unregelmäßigem Herzschlag und kann die Bildung von Blutgerinnseln (Thromben) begünstigen. Diese wiederum können zu Gefäßverschlüssen wie beispielsweise beim Schlaganfall führen.

„Die elektrischen Impulse des Herzens gehen vom Sinusknoten aus“, erklärt Dr. Mariusz Zadura. „Sie aktivieren zunächst die Muskulatur der Vorhöfe und erreichen dann über ein spezielles Leitungssystem die Herzkammern, wo sie die Kontraktion auslösen. Beim Vorhofflimmern gerät dieser Ablauf durcheinander. Zahlreiche außerhalb des Sinusknotens gebildete elektrische Signale kreisen dann in den Vorhöfen. Diese können die Herzkammern nicht mehr bei ihrer Pumparbeit unterstützen. Das Vorhofflimmern kann anfallsartig auftreten und nach kurzer Zeit spontan wieder

aufhören. Es kann aber auch periodisch wiederkehren oder chronisch werden und die Gesundheit und Leistungsfähigkeit erheblich beeinträchtigen, mit letztlich lebensbedrohlichen Risiken. Bei mehr als 90 Prozent der Betroffenen ist das Holiday Heart Syndrom auf ein spontanes Auftreten begrenzt, bei 20 bis 30 Prozent tritt das Vorhofflimmern erneut in zwölf Monaten in Erscheinung.“

Wer spürt, dass sein Herz ungewöhnlich schnell oder unregelmäßig schlägt, sollte deshalb sicherheitshalber immer einen Arzt aufsuchen. Auch Beschwerden wie Atemnot, Schwindel oder Leistungsschwäche müssen grundsätzlich abgeklärt werden.

„Zur sorgfältigen Untersuchung und Behandlung stehen uns alle Optionen der modernen Kardiologie zur Verfügung“, so der Chefarzt. Sie reichen vom Ruhe- und Belastungs-EKG, Ultraschalldiagnostik (Echokardiografie einschließlich transösophagealer Untersuchung, d.h. über die Speiseröhre), elektrophysiologische Untersuchung mit Herzstimulation, bis zur Katheterisierung des Herzens, die der Medizinnobelpreisträger Werner Forßmann im Eberswalder Krankenhaus einst im Selbstversuch erfand. Bis heute sind die darauf basierenden Untersuchungs- und Behandlungsmethoden weiter spezialisiert worden, sodass Patienten mit Vorhofflimmern sehr gut Hand in Hand mit ihren Haus- und niedergelassenen Fachärzten versorgt werden können.

„Herzstolpern nach starkem Alkoholkonsum, kann – obwohl meistens harmlos, wie ich nochmals betonen möchte – letztlich auch auf eine strukturelle Herzer-

**Chefarzt
Dr. Mariusz Zadura
erklärt das Holiday
Heart Syndrom.**



krankung hinweisen“, sagt Dr. Mariusz Zadura. „Deshalb sollte im Zweifel ein Gesundheitscheck erfolgen. Als Behandlungswege stehen beim symptomatischen und wiederkehrenden Vorhofflimmern die medikamentöse Blutverdünnung und das Verfahren der Rhythmus- oder Frequenzkontrolle zur Verfügung. Dabei setzt man auf die Wirkung von spezifischen Medikamenten, sogenannten Antiarrhythmika. Auch interventionell mittels Katheterablation – d. h. Verödung der Quellen der Rhythmusstörung – lässt sich das Vorhofflimmern therapieren. Der erste Schritt aber sollte die Betroffenen in ihre Arztpraxis führen.“

**Ein Blick in das moderne Herzkatheterlabor
der Klinik für Kardiologie.**





DURCHATMEN IN WOLLETZ

In Zusammenarbeit mit den Chefärzten der Neurologie und Kardiologie, Dr. Christian Brüggemann und Cèsar Aldana, sowie mit den Therapeuten und nicht zuletzt in Absprache mit Experten anderer Krankenhäuser im GLG-Verbund wurde ein Programm entwickelt, das Betroffenen individuell dabei helfen soll, Körper und Geist wieder leistungsfähig zu machen. Die Natur im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist dabei ein unschätzbare Partner und hilft dabei, wieder ohne Probleme durchatmen zu können.

Wie in der Fachklinik Betroffenen nach einer Covid-19-Erkrankung zurück ins Leben geholfen wird, das erfahren Sie hier (QR-Code): Weiteres Info-Material auf Anfrage.



In der GLG Fachklinik Wolletzsee werden immer mehr Patienten behandelt, die am Post- bzw. Long-Covid-Syndrom leiden. Betroffene berichten auch nach der akuten Erkrankung von ständiger Erschöpfung, Luftnot, Gedächtnis- und Sprachstörungen oder auch neurologischen Beeinträchtigungen zum Beispiel der Muskeln und/oder der Nerven. Diesen Langzeitfolgen hat man in Wolletz mit einem Konzept den Kampf angesagt.



Neues Angebot

Unterstützung für Hausärzte: Getreu nach dem Motto „Wir tun mehr...“ will die GLG Fachklinik Wolletz zukünftig niedergelassene Ärzte bei der Antragstellung für ihre Reha-Patienten unter die Arme greifen. Vom Datenabgleich über die Antragstellung bis hin zum Bearbeiten möglicher Widersprüche reicht der neue Service, der sich im Aufbau befindet.



Wolletzer im Außeneinsatz

Kein anderes Krankenhausteam war in diesem ersten Dreivierteljahr so viel im Außeneinsatz wie das der Fachklinik. Das mobile Impfteam hat unter anderem mit Unterstützung der GLG Ambulanten Pflege & Service GmbH in Angermünde dazu beigetragen, dass

eine Vielzahl von Menschen nicht ins weit entfernte Prenzlau fahren mussten, sondern wohnortnah – im Rathaus und auch in der Mehrzweckhalle – mit der Corona-Schutzimpfung versehen wurden. Für den engagierten Einsatz erhielt das Impfteam viel Lob und Anerkennung.



Staffelstab für die Reha der Zukunft

Sich für die Reha nicht nur in Wolletz, sondern im ganzen Land einzusetzen, auch dafür steht die Fachklinik. Um darauf aufmerksam zu machen, welche unverzichtbare Funktion Reha bei Nachsorge und Prävention hat, war die Klinikleitung federführend an der Kampagne „Reha-Zukunftsstaffel 2021“ der Deut-

schen Gesellschaft für medizinische Rehabilitation DEGEMED beteiligt. Das Ziel: mehr Gehör für die Bedürfnisse der Reha-Branche finden. Die Wolletzer zeigten Gesicht bei der Übergabe des Staffelstabs an den Bundestagabgeordneten Stefan Zierke (oben links) und überbrachten diesen auch Bundeskanzlerkandidat Olaf Scholz (links). Außerdem begleiteten sie zusammen mit Petra Leiste (oben rechts), GLG-Verwaltungsdirektorin des ambulanten Reha-Zentrums REHAZENT, die Übergabe an Brandenburgs Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher.



155 (+1) Jahre GLG Martin Gropius Krankenhaus

MENSCHEN HELFEN MENSCHEN

Im vergangenen Jahr wurde das GLG Martin Gropius Krankenhaus 155 Jahre alt. Wegen der Corona-Einschränkungen konnte das Jubiläum nicht in der geplanten Weise gefeiert werden. Dennoch bietet der Anlass Gelegenheit, einmal auf Historisches und auf das Geleistete zurückzublicken.

Auch wenn im GLG Martin Gropius Krankenhaus keine an Covid-19 erkrankten Patienten akutmedizinisch versorgt wurden, waren auch hier wie überall besondere Schutzauflagen einzuhalten, wie ein erhöhter Hygienestandard und vor allem eine Kontaktreduzierung, die



„Wer als Patient oder Angehöriger erlebt, was die Teams in der psychiatrischen und neurologischen oder auch der psychosomatischen Gesundheitsversorgung leisten, der zieht vor meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz sicher den Hut.“

Sylvia Markl
Verwaltungsdirektorin



für Patienten im Krankenhausalltag ebenso deutlich spürbar waren wie die reduzierten Besuchszeiten. Im 155. Jahr seines Bestehens erlebte das Krankenhaus somit ein Jubiläum unter ungewöhnlichen, bisher nicht gekannten Bedingungen.

„Menschen mit psychischen Erkrankungen leiden noch mehr als Gesunde unter dem Verlust sozialer Kontakte durch die Corona-Krise, da sie krankheitsbedingt häufig schon zurückgezogener leben und auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind“, sagt Prof. Dr. Uta-Susan Donges, Leitende Chefärztin des Krankenhauses. „Befürchtet wird in unseren Fachkreisen eine Zunahme psychischer Erkrankungen als weitere Welle der Pandemie.“

Dabei sollte 2020 für das GLG Martin Gropius Krankenhaus eigentlich ganz anders aussehen. Nicht Sorgen, sondern Fröhlichkeit und Optimismus sollten im Vordergrund stehen. Das in Eberswalde liebevoll als „Gropius“ bezeichnete Haus wurde 1865 fertiggestellt und galt bereits bei seiner Inbetriebnahme als hochmodern für die Betreuung von psychisch erkrankten Menschen. Nicht zuletzt, weil der damals noch wenig bekannte Berliner Architekt Martin Gropius (1824-1880) – ein Großonkel des späteren Bauhaus-Gründers Walter Gropius – sich beim Bau des Krankenhauses erste Meriten verdiente. Bis heute gilt das Krankenhaus, das wechselvolle Zeiten und herausfordernde Wandlungen erlebt hat, als architektonisches Meisterwerk. 140 Jahre nach seiner Erbauung und einer grundlegenden Sanierung erhielt es den Namen „Martin Gropius Krankenhaus“ und vereinte mit dem neuen Jahrtausend nun neben der Psychiatrischen Klinik auch eine Neurologische Klinik unter einem Dach.

In der Vergangenheit wurden psychische Leiden oft als Stigma betrachtet, Betroffene in erster Linie hinter verschlossenen Türen untergebracht, statt mit ihren behandlungsbedürftigen Erkrankungen akzeptiert,



ernst genommen und entsprechend betreut zu werden. Obwohl sich das maßgeblich geändert hat, haftet psychiatrischen Krankenhäusern weiterhin der Ruf von „mit denen will ich nichts zu tun haben“ an. Dabei habe dieses Image nichts mehr mit der Realität zu tun, unterstreicht Verwaltungsdirektorin Sylvia Markl. Sie sagt: „Wer als Patient oder Angehöriger die Chance erhält, zu erleben, was die Teams in der psychiatrischen und neurologischen oder auch in der psychosomatischen Gesundheitsversorgung leisten, der würde vor meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Hut ziehen. Ich bin überzeugt, dass sie alle ihren Beruf als Berufung empfinden.“ Dabei verweist sie auf die besonderen Herausforderungen, die die Beschäftigten neben ihren fachlichen Aufgaben bewältigen müssen. „Sie müssen selbst mentale Stärke aufweisen und Mechanismen finden, um das Gehörte und Erlebte zu verarbeiten und das eigene seelische Gleichgewicht zu halten. Das verdient unser aller Respekt.“

Noch mehr junge Menschen für die Psychiatrie und Neurologie zu begeistern und im Team zu begrüßen,

das ist auch der Geburtstagswunsch von Sylvia Markl. „Jeder Mitarbeiter trägt mit seinem individuellen Engagement zum Gesamterfolg bei“, so die Verwaltungsdirektorin. „Unser Motto lautet nach wie vor: ‚Menschen helfen Menschen‘. Das gelingt nicht immer perfekt, aber wir sind mit Herzblut dabei und werden jeden Tag besser. Es macht mich sehr froh, dass ich seit vier Jahren Teil eines so tollen Teams bin.“

Aktuelle Berichte und Interviews sollen in dieser und der kommenden Ausgabe des GLG Magazins „Leben & Gesundheit“ weitere Einblicke in die breit gefächerten Therapiemöglichkeiten des GLG Martin Gropius Krankenhauses geben.

155

Das GLG Martin Gropius Krankenhaus in Eberswalde gilt bis heute als ein herausragendes architektonisches Beispiel unter den Krankenhausbauten. Die Therapiemöglichkeiten der beiden Fachkliniken – für Psychiatrie und für Neurologie – sind vielseitig und modern und werden von interdisziplinären Abteilungen unterstützt. Behandelt werden Patienten aller Altersgruppen. Tageskliniken ermöglichen darüber hinaus eine wohnortnahe teilstationäre und ambulante Betreuung.



Wissenschaft zum Nutzen der Patienten: Forschungsergebnisse finden Eingang in die moderne Psychotherapie

Seit Herbst vergangenen Jahres ist die Ärztliche Direktorin des GLG Martin Gropius Krankenhauses, Uta-Susan Donges, ordentliche Universitätsprofessorin. Was das für sie und für das Krankenhaus bedeutet, erläuterte sie im Interview.

Frau Prof. Donges, Sie sind ordentliche Professorin der Sigmund Freud Privat-Universität Berlin (SFU). Um was für eine Universität handelt es sich und welche Aufgaben nehmen Sie dort wahr?

Prof. Dr. Uta-Susan Donges: Die SFU wurde 2005 gegründet und hat außer in Berlin auch Niederlassungen in Wien, Linz, Paris, Mailand und Ljubljana. 2013 nahm sie den Lehr- und Forschungsbetrieb mit dem Bachelor-Psychologiestudium auf. 2015 folgten weitere Fächer, darunter auch die neue Psychotherapiewissenschaft. Für diesen Bereich, diese Fakultät, wurde ich als ordentliche Professorin berufen. Mein Schwerpunkt ist das Modul Medizinische Grundlagen der Psychiatrie und Psychotherapie. Ich halte Vorlesungen und begleite Studentinnen und Studenten in ihrer Ausbildung, ihren Master- und Bachelorarbeiten. Als Psychoanalytikerin fühle ich mich auch mit dem Namensgeber der Universität eng verbunden.

Zwei Jahre zuvor haben Sie sich an der Charité habilitiert. Was waren die wichtigsten Etappen Ihrer bisherigen wissenschaftlichen Entwicklung?

Ich habe seit meiner Tätigkeit als Oberärztin immer auch wissenschaftlich gearbeitet und unterrichtet. Nach dem Medizinstudium an der Universität Rostock begann ich mich sehr früh für Psychotherapie und Psychoanalyse zu interessieren. Die entsprechende Facharztausbildung absolvierte ich an der Medizinischen Universität Lübeck und arbeitete später an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, wo ich promovierte, die Facharzt-



anerkennung für Psychiatrie und Psychotherapie erwarb und als Oberärztin in der Psychiatrie tätig war. 2007 erhielt ich die Zusatzbezeichnung Psychoanalyse und konnte ab 2010 meinem wissenschaftlichen Interesse verstärkt nachgehen – als Leitende Oberärztin an der Klinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie des Uni-

versitätsklinikums Leipzig. In dieser Zeit entstanden interessante Studien. 2014 erhielt ich die Facharztanerkennung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie. Die Psychosomatik habe ich dann ab 2016 im GLG Martin Gropius Krankenhaus als eigenständigen stationären Bereich und als Tagesklinik etabliert. Auch bei meiner folgenden Habilitation an der Charité ging es wie in meiner wissenschaftlichen Arbeit zuvor allgemein gesagt um Emotionen, Prozesse ihrer Wahrnehmung, Steuerung, Verarbeitung und die diesbezüglichen Veränderungen bei psychisch Erkrankten.

Wie verbinden Sie Ihre wissenschaftliche Arbeit mit der Arbeit als Ärztliche Direktorin?

Durch die wissenschaftliche Arbeit habe ich kontinuierlich Zugang zu neuem Wissen, beschäftige mich mit neuesten Forschungen. Wenn man Studenten unterrichten will, muss man immer auf dem aktuellen Stand sein – so gesehen ist es die beste Möglichkeit, sich selbst zu qualifizieren. Ich versuche, wissenschaftliche Erkenntnisse in die Arbeit an der Klinik einfließen zu lassen. Mein Ziel ist eine qualitativ hochwertige psychiatrische Versorgung in unserer Klinik auf der Basis einer steten Verbindung zu wissenschaftlichen Zentren. Für viele Ärztinnen und Ärzte erhöht sich auch die Attraktivität des Arbeitsplatzes, wenn sie hier Facharztqualifikationen erwerben und wissenschaftlich tätig sein können, was unter anderem durch die mir erteilte Lehrbefugnis möglich ist. Zugleich können wir so unsere Rolle als Akademisches Lehrkrankenhaus der Charité mit Leben erfüllen.

Gibt es ein aktuelles Forschungsprojekt?

Derzeit läuft in unserer Klinik ein Projekt zur Gefühlsverarbeitung bei depressiv Erkrankten. Durch die Forschung werden Behandlungsmaßnahmen validiert, das heißt auf ihre Wirksamkeit hin geprüft. Somit können die Patienten auf wissenschaftlich bestätigte Therapien vertrauen.

25

25 Jahre Erwachsenentagesklinik

Die **psychiatrisch-psychotherapeutische Tagesklinik für Erwachsene** des GLG Martin Gropius Krankenhauses wurde anfänglich als eine gerontopsychiatrische Tagesklinik mit gegründet. Im Lauf der Jahre wurde das Angebot für alle Patienten ab 18 Jahren und für alle Diagnosegruppen bis hin zur Psychosomatik erweitert. Insgesamt stehen heute 27 Behandlungsplätze zur Verfügung. Das Team ist multi-professionell. Entsprechend breit ist das Spektrum der Behandlungsmethoden und therapeutischen Aktivitäten. Die Tagesklinik wird besonders von Menschen in Krisensituationen genutzt, Patienten mit Depressionen, Angststörungen, Abhängigkeitserkrankungen, Psychosen und psychosomatischen Krankheitsbildern.

Kontakt : 03334 53-420



Eigentlich ist das Jubiläum des GLG Martin Gropius Krankenhauses gleich ein dreifaches. Denn neben dem 155-jährigen Bestehen blickten die Erwachsenentagesklinik des Krankenhauses auf 25 Jahre und die Kindertagesklinik auf 20 Jahre ihres Wirkens zurück.

20

20 Jahre Kindertagesklinik

Die **Tagesklinik der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kinder- und Jugendalters** ist zwei Jahrzehnte nach ihrer Eröffnung ein echtes Erfolgsmodell. 20 Behandlungsplätze gibt es aktuell für junge Patientinnen und Patienten im Alter von acht bis 18 Jahren mit seelischen Problemen, Krisen in Schule und Elternhaus. Insgesamt 12 Plätze sind es in Eberswalde, acht stehen

seit 2009 in der Prenzlauer Tagesklinik zur Verfügung, weitere sechs in der Familientagesklinik „Koralle“ in Bernau, die seit 2012 auch jüngere Kinder und speziell Familien betreut.

Denise Mätzkow hat die Entwicklung der Tagesklinik, zunächst unter der Leitung von Chefarzt Dr. Rüdiger Stier und Oberärztin Ute Peters-Pasztor, von Beginn an miterlebt und auch erfahren, wie sich der Wandel in der Behandlung junger Patientinnen und Patienten vollzogen hat. „Die Hemmschwelle, Hilfe zu suchen und diese auch anzunehmen, ist durch das Angebot der Tagesklinik gesunken“, erklärt sie. Chefarzt Prof. Dr. Hubertus Adam, der die Klinik seit nunmehr fast 14 Jahren leitet, ergänzt: „Das tagesklinische Angebot hat auch zu einer verstärkten Wahrnehmung psychischer Leiden von Kindern und

Jugendlichen in der Öffentlichkeit geführt. Mit der Folge, dass sie heute früher, umfangreicher und besser behandelt werden können, ohne eine gesellschaftliche Stigmatisierung zu fürchten.“

Zum Behandlungskonzept gehört wie bei einem stationären Klinikaufenthalt die Einbeziehung von Eltern oder Bezugspersonen. Das Klinikteam verfolgt einen vielseitigen und abwechslungsreichen Beschäftigungsansatz: Kunst, Theater, Kochen, Entspannungstraining, zahlreiche Aktivitäten bei Partnern wie der Feuerwehr oder der Zooschule und viel Bewegung an der frischen Luft zählen ebenso dazu wie der Unterricht in der Klinikschule.

Kontakt : 03334 53-641





Ein Gebäude erzählt Geschichte

Dokumentation über das Tobhaus im GLG Martin Gropius Krankenhaus

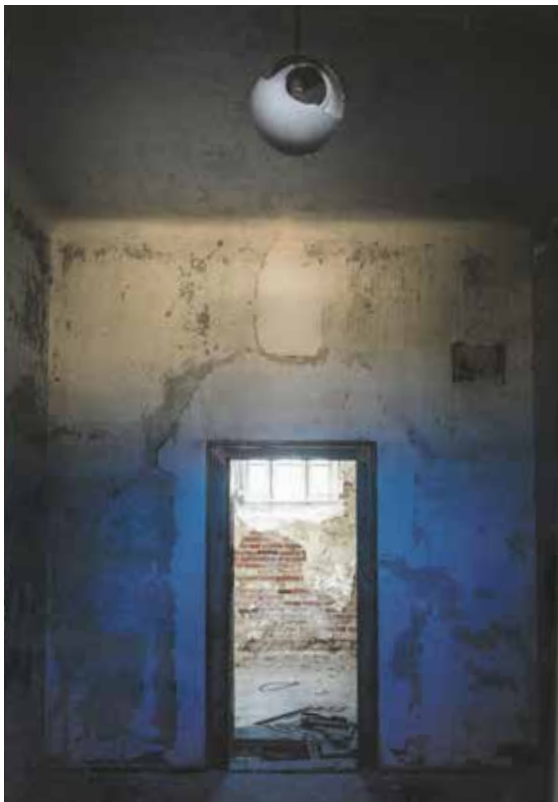
Die Zwangsjacke gilt bis heute als ein unrühmliches Symbol der Psychiatrie. Ähnliche Funktionen hatten die sogenannten Tobzellen. Hier wurden Patienten untergebracht, die für sich selbst und andere eine Gefahr darstellten. Die Eberswalder „Provinzial- und Irrenheil- und Pflegeanstalt“, errichtet 1862-65, hatte sogar ein ganzes Tobhaus. Heute ist es ein Denkmal von besonderem historischen Wert.

Im Gegensatz zum aufwendig restaurierten Bau-Ensemble des heutigen GLG Martin Gropius Krankenhauses – einem modernen Fachkrankenhaus für Psychiatrie, Psychotherapie, Psychosomatik und Neurologie – befindet es sich fast noch im Originalzustand. Das macht es für die Forschung wertvoll und regte eine Reihe von Experten zu einer interessanten Publikation an.

Unter dem Titel „Ein Baudenkmal im Fokus“ trugen die Autoren Christine Keller, Arnold Körte, Ulrich Röthke und Ilona Rohowski hochspannende Fakten und Erkenntnisse zu dem Bau, seiner Geschichte und den medizinisch-sozialen Hintergründen zusammen. Der Fotograf Maik Lagodzki steuerte Fotos bei, die auf meisterliche Weise die Atmosphäre des verfallenen Tobhauses widerspiegeln.

Wie man erfährt, waren Tobhäuser, die heute als Verwahrloste menschenunwürdig erscheinen, zu ihrer Zeit sogar etwas Fortschrittliches und stehen für einen historischen Abschnitt und Entwicklungsschritt auf dem Weg zu der heutigen Psychiatrie. Es lohnt sich für Fachleute und Laien gleichermaßen, den Autoren auf ihrem Weg durch das Gebäude und die Geschichte zu folgen. Außerdem ist der gut gestaltete wie gut bebilderte Band mit einem Umfang von 84 Seiten eine repräsentable Dokumentation, die ein Jahr nach dem 155. Jubiläum des Krankenhauses einen speziellen Aspekt der Psychiatrieentwicklung noch einmal sehr nachvollziehbar beleuchtet und den Appell zum Erhalt dieses wahrscheinlich einzigen ursprünglichen Tobhauses in Deutschland als Baudenkmal unterstützt.

Herausgeber der Broschüre ist die GLG. Für 12,90 Euro ist das Buch in den Eberswalder Buchhandlungen Gutenberg und Mahler erhältlich und bestellbar. Das Team Öffentlichkeitsarbeit der GLG (siehe Seite 51) nimmt Bestellungen aus entfernteren Regionen entgegen und leitet diese gern weiter.





CONTROLLER

GEGEN

LAGERKOLLER?

Hilfe für mediensüchtige
Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche verbringen seit der Pandemie deutlich mehr Zeit mit Medien und speziell mit Computerspielen. Das Projekt „Res@t – Ressourcenstärkendes Adoleszenten- und Eltern-Training bei Medienbezogenen Störungen“ will helfen, gegen schädigenden Medienkonsum vorzugehen. Was man unter einer Medienbezogenen Störung (MBS) überhaupt versteht, welche Angebote es gibt und wie auch die Eltern der Kinder vom Projekt profitieren können, das beantwortet der Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie Prof. Dr. Hubertus Adam vom GLG Martin Gropius Krankenhaus.

GLG Öffentlichkeitsarbeit: Laut der Studie einer großen Krankenkasse sollen Kinder und Jugendliche während der Corona-Beschränkungen teilweise 75 Prozent mehr Zeit mit Computerspielen verbracht haben. Wie bewerten Sie diese Entwicklung?

Prof. Dr. Hubertus Adam: Kinder und Jugendliche leiden erheblich unter den Einschränkungen, die die Pandemie mit sich bringt. Auf der einen Seite waren die Außenkontakte sowohl hinsichtlich Kita, Schule und Berufsausbildung eingeschränkt, auf der anderen Seite zwangen die häuslichen Verhältnisse die Familienmitglieder oft dazu, Streitigkeiten aus dem Weg zu gehen und sich zurückzuziehen. In der Konsequenz sind laut einer Studie der Universitätsklinik Hamburg Eppendorf die psychischen Auffälligkeiten bei Kindern und Jugendlichen auf über 30 Prozent gestiegen. Das ist nahezu eine Verdoppelung der psychischen Auffälligkeiten im Vergleich zu Zeiten vor Corona. Kinder und

Jugendliche, die sich in dieser Zeit häufig zurückzogen, flüchteten sich häufig in die sozialen Medien bzw. in Computerspiele, die nicht zuletzt wegen ihres hohen Suchtcharakters auch Auswirkungen auf die Zeit nach der Corona-Pandemie haben werden. Insofern ist diese Entwicklung als besorgniserregend einzustufen.

Welche Kriterien legt die Weltgesundheitsorganisation für die Diagnose Medienbezogener Störungen und speziell der Gaming Disorder (GD) zugrunde?

International werden für die sogenannte Gaming Disorder neun Kriterien festgelegt, die vorliegen müssen, um diese Diagnose zu stellen. Dazu gehören:

- 1 die übermäßige Beschäftigung
- 2 eine Entzugssymptomatik
- 3 eine Toleranzentwicklung
- 4 erfolglose Versuche, das Spielen zu kontrollieren
- 5 ein Interessenverlust an früheren Hobbys
- 6 eine Fortführung des exzessiven Spielens trotz Einsicht in die psychosozialen Folgen
- 7 das Täuschen von Familienangehörigen bezüglich des Umfangs des Spieles
- 8 das Nutzen von Spielen, um einer negativen Stimmungslage zu entfliehen
- 9 die Gefährdung bzw. der Verlust einer wichtigen Beziehung, einer Ausbildungsstelle oder ähnliches aufgrund des Spielens.

Zur Diagnosestellung müssen von diesen neun Kriterien mindestens fünf in den letzten Monaten erfüllt

sein. Das bedeutet, dass konkret nicht die aufgewandte Zeit für den Mediengebrauch entscheidend ist, sondern dessen negative Auswirkungen.

Mit dem Projekt Res@t sollen standardisierte Behandlungsprogramme für die sogenannten Medienbezogenen Störungen entwickelt werden. Was genau werden diese Programme bieten und in welcher Form?

Es werden derzeit Apps entwickelt, anhand derer sowohl die Kinder und Jugendlichen selbst als auch die Eltern den Mediengebrauch kontrollieren können. Durch sehr differenzierte interaktive Möglichkeiten sollen positive Feedbackmöglichkeiten gegeben und Anreize geschaffen werden, das Computerspielen zu reduzieren bzw. so zu gestalten, dass es keine negativen Auswirkungen hat. Gerade für Patientinnen und Patienten, die eher computeraffin sind, sollen diese neuen Programme eine psycho- und familientherapeutische Intervention unterstützen und nicht ersetzen. Ähnlich wie eine Fitness-App auch beim Joggen dahingehend unterstützen kann, dass sie positive Rückmeldungen gibt, ist dieses auch bei den Programmen, die im Rahmen des Projektes Res@t angeboten werden, zu erwarten.

Das Online-Interventionsprogramm Res@t wird vom Gemeinsamen Bundesausschuss (G-BA) für 4 Jahre mit 4,78 Millionen Euro gefördert. Neben der Kinder- und Jugendpsychiatrie Eberswalde wurden vier weitere Kliniken und vier Universitäten ausgewählt.

Wie kann man sich therapeutische Maßnahmen über solch eine App vorstellen: Wird die Therapie selbst spielerisch im Sinne der Gamification aufgebaut?

Die Maßnahmen dieser App werden im Einzelnen innerhalb der nächsten Monate gemeinsam mit den beteiligten Kliniken, so auch unter Beteiligung der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters im Martin Gropius Krankenhaus Eberswalde entwickelt. Die Apps werden einzelne Aufgaben der Dokumentation übernehmen, sie werden Möglichkeiten bereitstellen, sich mit Eltern, Patientinnen und Patienten sowie den Therapeutinnen und Therapeuten auszutauschen, Rückmeldungen zu geben und alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten.

Welche Bedürfnisse sprechen Medien generell und speziell Computerspiele an? Anders gefragt: Woran fehlt es betroffenen Kindern und Jugendlichen?

Bei den bisherigen Untersuchungen zeigten sich Assoziationen zwischen eher männlichen Jugendlichen, die

Prof. Dr. Hubertus Adam:
Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie im GLG Martin Gropius Krankenhaus.



eine höhere Depressivität, höhere Ängstlichkeit und eine höhere Vernachlässigung sozialer Kontakte wegen der Computerspielnutzung zeigten. Sicher ist festzu-

halten, dass es auf der einen Seite strukturelle Aspekte von Computerspielen gibt, die von sich aus einen Suchtcharakter erzeugen können, dass es auf der anderen Seite natürlich individuelle psychologische Charakteristika der Spielerinnen und Spieler gibt, die dazu führen, dass eine Suchtbereitschaft entsteht. Nicht zuletzt sind auch neuroanatomische Mechanismen dafür ausschlaggebend, da über das Belohnungssystem im Gehirn das Suchtpotential erhöht wird.

Woran können Eltern erkennen, ob ihr Kind süchtig nach Computerspielen oder dem Konsum von Online-Inhalten wie Social Media ist? Welche Warnsignale gibt es?

Wenn Eltern wahrnehmen, dass die genannten Kriterien sowohl für die Computerspielsucht als auch für das übermäßige Nutzen der sogenannten Sozialen Medien vorliegen, sollten Hilfsangebote aufgesucht werden. Insbesondere wenn sich Kinder und Jugendliche zunehmend zurückziehen, keine sozialen Kontakte, keine Hobbys mehr haben und beim Ansprechen der Problematik gereizt bzw. aggressiv oder auch rückzögerlich reagieren.

Wenn die Begeisterung für ein Spiel in eine problematische Nutzung umschlägt: Haben Sie „Erste-Hilfe-Tipps“ für Eltern, die Kinder und Jugendliche vor einer Sucht bewahren können?

Eltern sollten dieses nicht zuletzt in Zeiten von Corona durch „verstärktes Hinschauen“ bemerken und auch gemeinsam mit den Kindern und Jugendlichen besprechen, inwieweit sich dies jetzt in Zeiten des Sommers bzw. in Zeiten der Lockerungen auch wieder verändern lässt. Sollte dies nicht möglich sein, sollte möglichst

schnell eine Fachärztin oder ein Facharzt für Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie aufgesucht werden. Hierzu stehen die psychiatrischen Institutsambulanzen, so auch die des Martin Gropius Krankenhauses, rund um die Uhr offen. Die Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik des Kindes- und Jugendalters hat hierzu auch ein Krisentelefon eingerichtet.

Gibt es Kinder oder Jugendliche, die mehr gefährdet sind als andere – bei denen die negativen Auswirkungen von zu langem Computerspielen größer sind?

Gefährdet sind insbesondere Kinder und Jugendliche, die in beengten Wohnverhältnissen mit ihren Eltern bzw. sorgeberechtigten Eltern leben, Kinder und Jugendliche, die unter schwierigen sozioökonomischen Bedingungen leben, und Kinder und Jugendliche, die so schon eher rückzüglich, depressiv bzw. ängstlich im sozialen Kontakt sind.

Neben Computerspielen gibt es beispielsweise Handyspiele, die suchststeigernde Elemente, wie man sie beispielsweise bei Spielautomaten findet, gezielt nutzen – sind die Gefahren, die von diesen Spielen ausgehen, ebenfalls im Projekt berücksichtigt worden?

Alle Computerspiele, auch die Handyspiele, haben eine gewisse suchtauslösende Potenz, insbesondere dadurch, dass sie motivational arbeiten, das heißt, das Belohnungssystem der Spielerin bzw. des Spielers anregen. Dies wird natürlich einerseits bei den bereits beschriebenen Apps, die im Rahmen eines zusätzlichen therapeutischen Angebotes eingesetzt werden, ebenfalls genutzt werden, damit die Kinder und Jugendlichen,

Die Bezeichnung Medienbezogene Störungen (MBS) meint sowohl eine problematische Nutzung des Internets generell als auch einen problematischen Gebrauch bestimmter Anwendungen. Die Prävalenz der MBS im Kindes- und Jugendalter liegt in Deutschland bei 3 bis 5 %.

die von dieser Problematik betroffen sind, ebenfalls motiviert werden, sich an einem Ausstiegsprogramm zu beteiligen.

Und welche Computerspiele sind grundsätzlich als problematisch anzusehen?

Grundsätzlich sind Computerspiele als problematisch anzusehen, die den Wert und die Würde von Individuen oder Gruppen herabwürdigen und Gewalt verherrlichen. Hierzu gehören auch und vor allem die sogenannten Ego-Shooter-Spiele, die darauf abzielen, sich selbst zu überhöhen.

Wer sitzt am anderen Ende der Leitung des Krisentelefons? Was erwartet Interessierte und Betroffene, wenn sie anrufen?

Das Krisentelefon verbindet direkt mit der psychiatrischen Institutsambulanz der Klinik. Außerhalb der Öffnungszeiten wird auf den diensthabenden Arzt bzw. die diensthabende Ärztin im Martin Gropius verwiesen, sodass auch kinder- und jugendpsychiatrische Hilfe rund um die Uhr angeboten wird. Je nach individuellem Bedarf ist eine sofortige krisenhafte Vorstellung in der Klinik oder ein kurzfristiger Termin oder aber auch eine telefonische Beratung möglich.

Welche Schritte sind als nächstes geplant?

Es ist geplant, innerhalb des Projekts Res@t mit der Universitätsklinik Hamburg Eppendorf sowie den anderen beteiligten Partnern zusammenzuarbeiten, spezifische Behandlungsprogramme für betroffene Kinder, Jugendliche und Familien zu erarbeiten und letztendlich perspektivisch auch eine Sprechstunde zur Behandlung dieser spezifischen Störung anzubieten.

Betroffene erreichen das Krisentelefon der Kinder- und Jugendklinik rund um die Uhr:
→ Telefon 03334 53-701.



„TOP Mediziner 2021“

Herzlichen Glückwunsch, Professor Adam!

Spitzenreiter: Prof. Dr. Hubertus Adam, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie des GLG Martin Gropius Krankenhauses, ist „TOP Mediziner 2021“ bei der Diagnostik und Behandlung von Essstörungen.

Für seine große medizinische Fachkenntnis und sein hohes Engagement wurde Prof. Dr. Hubertus Adam vom Magazin „Focus-Gesundheit“ mit dem Siegel „TOP Mediziner 2021“ ausgezeichnet. Damit gehört die Kinder- und Jugendpsychiatrie des MGKH

bundesweit zu den Top-Kliniken im Bereich der Essstörungen. Außerdem wird sie ab sofort in der „Focus-Klinikliste 2021“ geführt. „Es freut mich sehr, dass das Engagement unserer Klinik für die seelische Gesundheit für Kinder und Jugendliche so positiv wahrge-



nommen wird“, kommentiert Prof. Dr. Hubertus Adam die Anerkennung. Basis der Auszeichnung ist eine unabhängige Datenerhebung zu Deutschlands Mediziner. In die Bewertung der Redaktion von „Focus-Gesundheit“ gingen unter anderem ein: große Umfragen in Zusammenarbeit mit medizinischen Fachgesellschaften, wissenschaftliche Publikationen sowie Empfehlungen von Patientenverbänden, Selbsthilfegruppen, Klinikchefs, Oberärzten und niedergelassenen Mediziner. Darüber hinaus wurden Millionen Datensätze zur Behandlungsqualität der Kliniken, zu Patientenzufriedenheit, Fallzahlen, Behandlungsergebnissen, Ausstattung und Qualitätsinitiativen ausgewertet. Wir gratulieren herzlich!

„DER MENSCH IST NUR DA GANZ MENSCH, WO ER SPIELT.“

Was schon Friedrich Schiller wusste, wird im GLG Martin Gropius Krankenhaus in Reinform gelebt: Dank eines Schecks über 1.000 Euro von Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke erhielten die Patientinnen und Patienten der Kinder- und Jugendpsychiatrie vier „Spieltonnen“ randvoll mit altersgerechten Spielwaren. „Die Kinder sollen das freie Spielen wieder lernen, kreative Ideen entwickeln – ganz nebenbei nutzen wir die Möglichkeiten unseres grosszügigen Außenbereichs“, erklärte Fachthera-

peutin Jana Koschinski. Chefarzt Prof. Dr. Hubertus Adam: „Viele Kinder und Jugendliche wollen nicht lange sitzen, mit ihnen spreche ich, während wir uns Bälle zukicken.“ Das Spiel unterstütze das Gespräch. „Der Fokus geht auf den Ball oder Schläger über und das Herz kann sich öffnen.“

Ministerpräsident Dr. Dietmar Woidke überzeugte sich vor Ort persönlich von der Verwendung seiner Spende und war begeistert von der Arbeit des Klinikteams.



Wie kann man Vorurteile überwinden? Psychisch Kranke werden oft stigmatisiert.

Im Mai lud das GLG Krankenhaus Angermünde zum 11. Psychiatrietag ein. Die Veranstaltung hat sich im Lauf der Zeit zu einem weit über die Region bekannten jährlichen Höhepunkt des fachlichen Austausches entwickelt und unter der Gastgeberschaft der Angermünder Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie/-somatik und Suchtmedizin fest etabliert. Das Leitthema lautete diesmal: „Vorbehalte und Vorurteile gegenüber psychisch kranken Menschen“.



Chefarzt Dr. Lorenz Gold eröffnete den 11. Angermünder Psychiatrietag.

beruflichen Weg in einer anderen Region fortzusetzen. Er wollte es sich jedoch nicht nehmen lassen, auch in diesem Jahr an der Tagung mitzuwirken. Dr. Lorenz Gold begrüßte ihn als „Vater des Psychiatrietages“.

ANSTÖSSE FÜR DIE DISKUSSION

Wie bei jeder Tagung gaben wieder Vorträge hochkarätiger Gastreferenten gedankliche Anstöße für die Diskussion in den nachfolgenden Workshops. Mit seinem Vortrag „**Psychiatrie und Gesellschaft**“ veranschaulichte Prof. Dr. Arno Deister aus Itzehoe, in welcher Weise psychische Erkrankungen in der Gesellschaft heute sichtbar werden. Die Corona-Pandemie habe zu mehr Aufmerksamkeit für Themen wie Einsamkeit, Angst und Trauer geführt, verbunden mit Fragen danach, welches Ausmaß zum Beispiel von Trauer über das Normale hinausgehe, was eigentlich „normal“ sei in einer Zeit, da das Normale zunehmend für langweilig gehalten werde und das Außergewöhnliche, Bizarre, Nichtnormale den Diskurs beherrsche. Psychische Krankheit sei immer noch stark stigmatisiert oder werde z.B. für eine Charakterschwäche gehalten, ebenso werde abweichendes Verhalten mitunter vorschnell psychiatrisiert.

Wegen der anhaltenden Corona-Beschränkungen wurde der Psychiatrietag online durchgeführt. Viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer erinnerten sich noch gut daran, dass in den Vorjahren in der Angermünder Cafeteria einschließlich des zusätzlich errichteten Vortragszeltens mit Bildschirmübertragung stets jeder Platz besetzt gewesen war. Meistens spielte auch das Wetter mit, sodass viele Gespräche bei herrlichem Sonnenschein im Freien stattfinden konnten. Die virtuelle Form konnte diese Atmosphäre zwar nicht ersetzen, aber doch immerhin die Veranstaltung ermöglichen und die Reihe damit fortführen. Begründet wurde sie seinerzeit von Dr. Martin Sandner, der im vergangenen Jahr die Chefärztliche Leitung der Klinik an seinen Nachfolger Dr. Lorenz Gold übergab, um seinen

Mit diesem Aspekt setzte sich auch Dr. med. Sven Speerforck aus Leipzig auseinander. Sein Thema: „**Vorbehalte gegen psychisch kranke Menschen in Deutschland – Welche gibt es und was könnten wir dagegen tun?**“ Er ging unter anderem darauf ein, welche Nachteile Menschen aufgrund ihrer Diagnose haben und beschrieb es exemplarisch anhand von Alkoholismus, Depression und Schizophrenie. Konkret stellte er unter anderem auch vor, was Allgemeinmedizin, Notaufnahme und psychiatrische Station tun können, um Stigmatisierungen gegenüber Suchterkrankten abzubauen.



„Ich kehre gern nach Angermünde zurück, um hier mit vielen gut bekannten, interessierten und kompetenten Fachkolleginnen und -kollegen in den Austausch zu treten.“

Dr. Martin Sandner
ehemaliger Chefarzt der Klinik und
„Vater des Psychiatrie-Tages“

Dr. Lorenz Gold konnte am Ende auf einen weiteren erfolgreichen Angermünder Psychiatrietag zurückblicken. Zu seinem Fazit gehörte auch: „Was ich mir wünsche ist, dass wir außer die Umstände in den Blickpunkt zu rücken, auch darauf schauen, was wir bei uns selbst verändern können.“



Die Anregung für den Barfußpfad kam von Tanztherapeut Jan Obrtel.



DER BLICK VON OBEN WANDELN AUF DEM BARFUSSPFAD

Einfach die Schuhe ausziehen und erleben, was die Fußsohlen uns für Signale vom Boden senden: Genau das ist auf dem Barfußpfad im GLG Krankenhaus Angermünde möglich.

Auf einer Länge von insgesamt 30 Metern wurde die ungewöhnliche Gehstrecke im Parkgarten angelegt. Der Weg setzt sich aus verschiedenen Untergründen zusammen. Baumscheiben und glattes Steinpflaster wechseln mit feinkörnigem Kies oder Tannenzapfen.

Worum geht es hier? Dr. Lorenz Gold, Chefarzt der Klinik für Psychiatrie, Psychotherapie/-somatik und Suchtmittelmedizin, erklärt: „Viele Patienten befinden sich in Gedanken in der Vergangenheit oder in der Zukunft, aber eben nicht in der Gegenwart. Die Wahrnehmung unterschiedlicher Sinnesreize führt sie zurück ins Hier und Jetzt.“

Die Idee für den Barfußpfad hatte Tanztherapeut Jan Obrtel. Die Gehstrecke liegt praktischerweise gleich vor seinem Therapieraum. „Wer den Pfad benutzt, merkt schnell, dass für negative Gedanken kein Platz mehr ist“, sagt er. „Die Konzentration richtet sich ganz auf die Verarbeitung der Eindrücke, die der Fuß aufnimmt. Das ist aktivierend und entspannend zugleich.“

Der Überraschungseffekt ist nach der ersten Nutzung weg, dafür tritt aber ein Trainingseffekt ein. Die Wirkung wird körperlich immer tiefer und differenzierter spürbar und fördert die Fähigkeit, sich auf den gegenwärtigen Moment einzulassen.

Dr. Lorenz Gold freut sich über Mitarbeiterideen, die wie die des Barfußpfades in der Klinik Einzug halten. „Das hat bei uns schon lange Tradition und ich führe das gern weiter“, sagt er. Auch Krankenhausverwaltungsdirektorin Marita Schönemann ist von dem neuen Pfad am Krankenhaus begeistert. Sie sagt: „Die Gehstrecke passt sich auch optisch gut ein und findet viel Aufmerksamkeit. Ein großes Dankeschön an alle Verantwortlichen, die zur gelungenen Umsetzung beigetragen haben. Dies unterstreicht unseren Anspruch, allen Patienten ein vielfältiges, abwechslungsreiches Therapieangebot zu ermöglichen.“

25 JAHRE REHAZENT – HIER WERDEN SIE WIEDER FIT!

Ob nach einem Unfall oder einer Operation – im REHAZENT werden Sie wieder fit! Seit 25 Jahren gibt es diese Einrichtung, sodass in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum gefeiert werden kann. Das multi-professionelle Team ist stolz darauf, täglich Patienten dabei zu helfen, ihre verlorenen körperlichen Funktionen zurückzugewinnen und krankheitsbedingte Beeinträchtigungen zu überwinden.

Stolpern, Rutschen, Stürzen – gelten als die Nummer Eins der Arbeitsunfälle. Ein verstauchter Knöchel, ein Bänderriss im Knie können als langwierige Folgen resultieren. Nach der ärztlichen Diagnose und Akutbehandlung finden die Betroffenen Hilfe im REHAZENT. Hier werden unter Anleitung erfahrener Fachkräfte die Unfallfolgen möglichst vollständig überwunden. Auch Patienten nach einer Hüft- oder Kniegelenks-Operation und anderen orthopädischen, traumatologischen sowie neurochirurgischen Eingriffen werden im REHAZENT mobilisiert.

„Das REHAZENT hat sich auf die Ambulante Rehabilitation im Fachbereich Unfallchirurgie/Orthopädie und auf die Behandlung nach Arbeitsunfällen spezialisiert“, sagt Teamleiterin Sandra Görsch. „Als Tochtergesellschaft des



* D-ARZTSPRECHSTUNDE

Durchgangsärzte, abgekürzt D-Ärzte genannt, behandeln Patienten mit allen Arten von Arbeits- und Wegeunfällen.

GLG Werner Forßmann Klinikums arbeitet das REHAZENT eng mit den Bereichen Unfall-, Hand- und Wiederherstellungschirurgie sowie Neurochirurgie und der **D-Arztgesprächsstunde*** des Krankenhauses zusammen.“

Mit Hilfe von Krankengymnastik, Physikalischer Therapie sowie medizinischer Trainingstherapie werden die Patienten unterstützt, wieder beweglicher, leistungsfähiger und selbstständiger zu werden. Ärzte, Sporttherapeuten, Sportlehrer, Physio- und Ergotherapeuten arbeiten dabei Hand in Hand. Für jeden Patienten gibt es einen persönlichen Therapie- und Trainingsplan.

Im Obergeschoss des Gebäudes sieht es fast wie in einem Fitness-Studio aus. Hier betritt man einen großen Sportraum mit modernen Trainingsgeräten. Viele werden durch Computerprogramme unterstützt und lassen eine präzise Einstellung der Therapie auf die Bedürfnisse jedes Patienten zu. Die Therapeuten leiten die Patienten bei den Übungen an. Für die Physiotherapie, Ergotherapie und Krankengymnastik gibt es weitere Räume, sodass die Patienten gleichzeitig und unabhängig voneinander Behandlungen erhalten können. Ein besonderes Highlight ist das neue **Hydrojet-Massagegerät**. Bei gutem Wetter geht es einzeln oder in Gruppen auch nach draußen.

Geplant ist in absehbarer Zeit eine bauliche Erweiterung der Einrichtung, die dann künftig für die Rehabilitation noch mehr Platz bieten soll.

HIGHLIGHT

WIE FUNKTIONIERT EIN HYDROJET-MASSAGEGERÄT?

Es ähnelt einem Wasserbett, jedoch mit dem Unterschied, dass hier mit der Kraft von Düsen das Wasser zur Massage eingesetzt wird. Eine Hydrojet-Massage lockert die Muskulatur und die Wärme des Wassers sorgt für wohlige Entspannung. Das hilft zum Beispiel bei Muskelverhärtungen, Bindegewebsproblemen und Stress.



Mehr Eindrücke vom REHAZENT finden Sie unter diesem QR-Code:



REHAZENT Ambulante Rehabilitation Eberswalde GmbH

Rudolf-Breitscheid-Straße 100
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 69-2132

Leistungen: Ambulante Anschlussheilbehandlungen sowie Rehabilitationen eines allgemeinen Heilverfahrens, Physiotherapie und Ergotherapie sowie Erweiterte Ambulante Physiotherapie (EAP) nach Arbeitsunfällen sowie Heilmittelverordnungen einer Krankengymnastik am Gerät



Neue und moderne **Kinderklinik**

Ein großes Projekt für junge Patienten: Der GLG-Konzern und das GLG Werner Forßmann Klinikum richten eine neue, hoch moderne Kinderklinik im Gebäude des Krankenhauses ein, die ganz auf die Bedürfnisse kranker Kinder und Jugendlicher sowie ihrer Familien zugeschnitten ist.



Nach langer, anspruchsvoller Planung soll es in diesem Herbst losgehen: Im GLG Werner Forßmann Klinikum wird eine moderne Kinderklinik mit erstklassiger medizinischer Betreuung für junge Patienten entstehen, die im weiten Umkreis ihresgleichen sucht. Geplant sind bis zu 27 neue Betten inklusive die der Kinderchirurgie. Dazu werden kindgerechte und familienfreundliche Räume bezogen, die viele neue Möglichkeiten der Unterbringung und Behandlung bieten. Der Hintergrund: Die bekannten Räumlichkeiten der Stationen 18 und 19, in denen die Eberswalder Kinderklinik schon den 50. Geburtstag gefeiert hat, geben aufgrund ihrer Beschaffenheit und baulicher Bedingungen die Möglichkeiten für die vorgesehene erweiterte Neugestaltung nicht mehr her. Behandelt werden junge und jugendliche Patienten von 0 bis 17 Jahren in allen Disziplinen der allgemeinen Kinderheilkunde und der Kinderchirurgie. Neben dieser neuen Klinik wird es weiterhin den Intensivbereich für Neu- und Frühgeborene sowie für Kinder aller Altersstufen geben.

Kinder sollen auch in der Klinik einfach Kind sein

Zirka 400.000 Euro investiert der GLG-Konzern in die Gestaltung der neuen Kinderklinik. Das Raumkonzept stammt vom Innenarchitekturbüro Gebel, das auf Gesundheitseinrichtungen spezialisiert ist und das bereits die Gestaltung der Tagesklinik „Koralle“ in Bernau erfolgreich übernahm. „Mit dem Architekturbüro Gebel wurden Profis gefunden, die den besonderen Raum und die Chancen der Station 17 für die Kinderklinik sofort erfasst haben. Und sie haben die Herausforderung gerne angenommen, Räume zu schaffen, die für Kleinkinder, Schulkinder und Teenager ebenso wie für die Eltern eine wohltuende Ausstrahlung haben werden“, so der Chefarzt der Klinik,



Die Ideen vieler Mitarbeiter sind in die Konzeption der neuen Kinderklinik eingeflossen – und kleine Kunstwerke von den Patienten selbst.



„Die neue Kinderklinik wird der Ort sein, wo alle Kinder und Jugendlichen als Patienten gleich welcher Fachrichtung beherbergt werden und sich gut aufgehoben fühlen dürfen.“

Dr. Dieter Hüseman
Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin



Dr. Dieter Hüseman. Neben harmonischen und anregend gestalteten Fluren sowie hellen und großzügigen Patientenzimmern, die den Blick weit über Eberswalde und manchmal sogar auf anfliegende Hubschrauber freigeben, mit Bildern auch an den Decken, gibt es auch Spielzimmer und Chill-Ecken, die dazu dienen, Kinder und Jugendliche von ihrer Krankheit und der schwierigen Situation abzulenken und ihnen einen gewissen Freiraum zum Spiel, zur Unterhaltung und zur Kreativität zu bieten. „Die neue Kinderklinik wird der Ort sein, wo alle Kinder und Jugendlichen als Patienten gleich welcher Fachrichtung beherbergt werden und sich gut aufgehoben fühlen dürfen“, erklärt Dr. Dieter Hüseman. So können die Patienten auch in der einzigartig gestalteten und medizinisch exzellent ausgestatteten Klinik das machen, was ihrer Natur entspricht: einfach Kind sein.

Aber auch die Ideen, Perspektiven, Erfahrungen und Wünsche von Kindern und ihren Eltern, Ärzten, Schwestern und weiteren Krankenhausmitarbeitern sind eingebracht worden – immer mit Blick auf die besonderen Bedürfnisse kranker Kinder und Jugendlicher sowie ihrer Familien und immer unter dem Leitmotiv: Kinder brauchen kindgerechte Orte, auch und vor allem in einem Krankenhaus. „Die Architektin Antje Schulz-Gebel fühlte sich unmittelbar inspiriert und hat uns mit den Visionen von einem Raum, der beflügeln und zu Gedankenreisen einladen möchte, angesteckt. So wird die Kinderstation ein guter Ort für kranke Kinder sein“, sagt Dr. Dieter Hüseman. In diesem Ziel stehen Mitarbeiter der Kinderklinik, der Verwaltungsdirektion und auch der Technik ganz eng beieinander.

„Für mich ist besonders wichtig und erfreulich, dass wir nach dem Umbau der Station 17 unseren jungen Patienten nicht nur eine hervorragende medizinische Versorgung, wie bereits jetzt, anbieten können, sondern dass auch das Umfeld modern, angenehm und den aktuellen Standards entsprechend ausgestaltet sein wird“, sagt Dr. Dietmar Donner, Verwaltungsdirektor des Klinikums.

Neben einer sehr guten medizinischen Betreuung und einer kindgerechten Umgebung brauchen kranke Kinder vor allem viel Zuwendung durch die eigene Familie. Aus diesem Grund wird es Bereiche zum gemeinsamen Aufenthalt sowie Zimmer mit Unterbringungsmöglichkeit für begleitende Eltern geben. „Wir haben es bereits vor Jahren zum Standard werden lassen, dass Eltern auch über Nacht bei ihren Kindern bleiben können“, berichtet Dr. Dieter Hüseman. Angesichts der emotionalen Herausforderungen, die Erkrankungen von Kindern oft mit sich bringen, sei das eine Notwendigkeit, der man auch mit der neuen Kinderklinik in hohem Maße Rechnung tragen wolle. „Wir sind zutiefst davon überzeugt, dass die äußere und innere Atmosphäre einer Station einen wichtigen Beitrag zum Wohlbefinden und zur Heilung und Genesung auch bei ganz klassisch somatischen Erkrankungen leistet. Und deshalb freuen wir uns auf eine neue Kinderstation, deren Ambiente warm, kreativ und kindgerecht gestaltet sein wird“, konstatiert Dr. Dieter Hüseman. Dies könne nur dadurch erreicht werden, dass viel Energie, Leidenschaft und letztlich auch Geld in die Gestaltung und Planung der Räume gelegt wird.



Ganz auf die Bedürfnisse behandlungsbedürftiger Kinder zugeschnitten: der „wolke17“ Förderkreis Kinderklinik Eberswalde

Das Gefühl des Aufbruchs wirkte schnell über die neue Kinderklinik hinaus: Unter dem Dach des gemeinnützigen Vereins Partner für Gesundheit e. V. hat sich auf Initiative von Dr. Dieter Hüseman der „wolke17“ Förderkreis Kinderklinik Eberswalde gegründet – in Anlehnung an die Station 17, wo sich die neue Klinik befinden wird. Zu den Mitgliedern des Förderkreises gehören Kinderärztinnen und -ärzte aus der Region, aber auch interessierte Eltern und Bürger können mitwirken und zu einer buchstäblich himmlisch guten Betreuung beitragen. Die erste Gelegenheit, den Förderkreis und damit die Kinderklinik wortwörtlich große Schritte vorwärts zu bringen, bestand beim diesjährigen Eberswalder Stadtlauf, der vom Verein Partner für Gesundheit e. V. organisiert wurde. Hier zählte „wolke17“ zu den begünstigten und durch den Erlös des Stadtlaufs geförderten Projekten. „Aus diesem Grund haben viele GLG-Teams ihre Beine in die Hand genommen und sind beim Stadtlauf für die GLG und unseren Förderkreis mitgelaufen“, sagt Dr. Dieter Hüseman, der selbst unter den Läufern war.

Geräumigere und großzügigere Verhältnisse, dazu ein durch das außerordentliche Engagement aller Mitwirkenden ins Leben gerufener Förderkreis – das alles sind beste Voraussetzungen für eine Kinderklinik, die beste Bedingungen für die fachlich wie menschlich exzellente Arbeit des Teams der Kinder- und Jugendmedizin bietet.



In den neuen Räumen der Kinderklinik vereinen sich erstklassige Kinderheilkunde sowie eine freundliche und zeitgemäße Innengestaltung in bester Weise (Designentwurf Innenarchitekturbüro Gebel).



Netzwerk Gesunde Kinder

Bauchgefühl

Rosige Babyhaut, der Duft von Massageöl, verliebte Blicke: Ein Babymassagekurs ist eine fantastische Art, die Bindung zwischen Mutter und Kind zu stärken. Wer darüber hinaus eine wunderbar einfühlsame Kursleiterin sucht, findet sich in den Räumen von Kerstin Schweda vom Netzwerk Gesunde Kinder wieder.

„Ich liebe Dich“

I-L-D – mit den Fingern streicht Kerstin Schweda sanft über den Bauch der Puppe zwischen ihren Beinen. „Wenn ihr ‚Ich liebe Dich‘ zu eurem Baby sagt, während eure Finger die drei ersten Buchstaben zeichnen, massiert ihr genau richtig“, erklärt Kerstin Schweda in einem Ton, der die Anwesenden wie ein Seidenschal einhüllt. Nicht nur Babybäuche sind in dieser Runde entspannt. Ich schaue in die lächelnden Gesichter der Mütter und auch ich – kein Baby, sondern eine Kamera vor der Brust – setze mich dazu und genieße die Stimme der Gruppenleiterin mit ihrer warmen Klangfarbe.

Nähe, Berührung, Beziehung

Kerstin Schweda ist seit 2008 im Netzwerk Gesunde Kinder (s. Infokasten oben) aktiv. Sie ist dort stellvertretende Koordinatorin für vielerlei Fragen und Projekte, ihre



Kerstin Schweda ist stellv. Koordinatorin beim Netzwerk Gesunde Kinder und zertifizierte Babymassagekursleiterin – und gibt ihr Wissen mit großer Hingabe an interessierte Mütter und Väter aus der Region weiter.

Leidenschaft ist jedoch das Babymassieren. „Nach der Geburt bleibt die Haut das größte Sinnesorgan des Kindes. Mit Berührung und Massage kommt die Mutter ihrem Kind ganz nah und hilft ihm, sich seiner selbst bewusst zu werden“, erklärt Kerstin Schweda. Seit 2017 trägt sie das Zertifikat der Babymassagekursleiterin von der Deutschen Gesellschaft für Baby- und Kindermassage. Insgesamt 19 Kurse hat sie seitdem unter dem Dach des Netzwerks durchgeführt, am 8. September startet der nächste, insgesamt noch drei in diesem Jahr. Wegen Corona mussten einige Seminare des Netzwerks Gesunde Kinder digital stattfinden. „Das ist kein Vergleich zu den Kursen vor Ort“, erinnert sich Annemarie Stehr. Sie und ihre Tochter Mira fahren gerne den Weg zum Kursraum. „Für den Tapetenwechsel und weil der Raum so angenehm ist“, berichtet Annemarie Stehr. Auch Kerstin Schweda schätzt das Miteinander im Kursraum, schließlich geht es darum: Nähe, Berührung, Beziehung. „Das Erlern

von Massagetechniken für das eigene Baby ist eine ganz besondere Erfahrung für alle Beteiligten“, spricht Kerstin Schweda aus ihrem reichen Erinnerungs- und Erfahrungsschatz. Es fördere Ruhe und Entspannung bei den Babys und den Müttern gleichermaßen. „Die Harmonie und Liebe, die sich im Kursraum ausbreitet, fasziniert mich jedes Mal aufs Neue. Berührung ist nicht nur ein Grundbedürfnis, Berührung bewirkt eine intensive Bindung zwischen Mutter und Kind.“

Zufriedenes Babygluckern

In der Tat befinden wir uns in einem besonderen Schutzraum inmitten von Eberswalde, auf einer Insel, auf der statt Meeresrauschen zufriedenes Babygluckern an unsere Ohren schwappet. Was die Mütter an Kerstin Schweda besonders schätzen? „Ihre ruhige Art“, lautet es unisono. Kerstin Schweda lächelt. Um sie herum liegen ausgebreitet sorgsam beschriftete Karteikarten. Sie ist ganz in ihrem Element.



Das Netzwerk Gesunde Kinder begleitet Familien von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr ihres Kindes. Die ehrenamtlichen Familienpatinnen und -paten des Netzwerks Gesunde Kinder kommen aus der Region, sind meist selbst Eltern und stehen den jungen Netzwerkfamilien empathisch, offen und zuverlässig zur Seite.

www.netzwerk-gesunde-kinder.de

Ein Projekt verbessert das Klinikangebot

KOMPASS-SCHWESTER FÜR ELTERN, KINDER UND ÄRZTE

Muss ein Kind ins Krankenhaus, ist das für die ganze Familie eine ungewohnte und belastende Situation. Das Team der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin im GLG Werner Forßmann Klinikum Eberswalde tut alles, um Kindern und Eltern dabei bestmöglich zur Seite zu stehen. Dafür gibt es hier eine KOMPASS-Schwester.

Die KOMPASS-Schwester kümmert sich darum, dass von Anfang an alles glatt läuft und keine Fragen der jungen Patienten und ihrer Angehörigen unbeantwortet bleiben. Muss ein Aufenthalt im Krankenhaus geplant werden, können die Eltern (oder die zuweisenden Arztpraxen) mit der KOMPASS-Schwester telefonisch oder online in Kontakt treten. Je besser Eltern vorab informiert sind, desto sorgfältiger können sie sich und ihr Kind vorbereiten. So gibt es zum Beispiel Checklisten, was alles in die Krankenhaustasche gehört. Ist das Kind schon groß genug, können die Eltern mit ihm gemein-

sam die Krankenhaustasche packen. Für alle Anfragen vorab, für die Anmeldung zum stationären Aufenthalt und letztendlich für die Begleitung der Kinder und Eltern während der Gesamtzeit der Krankenhausbehandlung bis über die Entlassung hinaus ist die KOMPASS-Schwester zuständig.

Die Einführung der KOMPASS-Schwester erfolgt im Zusammenhang mit einem umfassenden Projekt der Pflegeorganisation in der Kinderklinik, das im April 2020 gestartet wurde und das die Kommunikation und Organisation für patientenbezogene Stationsabläufe optimieren soll. Dazu gehören unter anderem die externe Information, die Patientenmeldung, Terminplanung, pflegerische Patientenaufnahme und Entlassplanung sowie die Koordination von Untersuchungs- und Behandlungsmaßnahmen und der abteilungsübergreifenden Zusammenarbeit.

Schwester Dana Grothe hat die Aufgabe übernommen, wird sozusagen künftig den Klinikkompass in der Hand halten. Die gelernte Krankenschwester arbeitet seit 2001 in der Kinderklinik und kennt Abläufe und mögliche Probleme genau. Sie sagt: „Wenn ein Kind krank ist, leiden die Eltern mit. Sie werden von ihrem Kind gebraucht und benötigen auch selber Unterstützung. Sie dürfen von uns erwarten, dass wir sie in dieser Zeit mit unserer ganzen Kompetenz durchgehend begleiten, ihnen genau erklären, welche Untersuchungen und Behandlungsschritte erforderlich sind und auch wie sie dazu beitragen können, dass es ihrem Kind so schnell wie möglich wieder besser geht.“

„Die KOMPASS-Schwester hat die Aufgabe, eine kompetente Lotsin zu sein, eine freundliche Ansprechpartnerin und sichere Wegweiserin. Sie hilft dabei, die richtigen Wege, Orte und Ansprechpartner in der Kinderklinik zu finden, beantwortet Fragen zur Organisation und zu Abläufen und gibt Auskunft darüber, wie es nach dem Krankenhausaufenthalt weitergeht.“

Chefarzt Dr. Dieter Hüseman





KOMPASS-Schwester Dana Grothe und Chefarzt Dr. Dieter Hüseman.

VIELE WICHTIGE FRAGEN WERDEN DABEI VON DEN ELTERN MITGEBRACHT, WIE:

- Welche Unterlagen werden benötigt?
- Kann ich mein Kind bei den Behandlungen begleiten?
- Sind Besuchszeiten festgelegt?
- Welche Regelungen gibt es für Geschwisterkinder?
- Gibt es ein Spielzimmer?
- Welches Spielzeug ist erlaubt?
- Ist ein Aufenthaltsraum für Eltern da?

Elterliche Nähe und Fürsorge können die stationäre Behandlung erleichtern und den Genesungsprozess unterstützen. Viele Kliniken, so auch die im GLG Werner Forßmann Klinikum, bieten deshalb die Mitaufnahme einer Bezugsperson des Kindes an. Auch dazu kann

Dana Grothe den Eltern alle notwendigen Informationen geben und sie beraten.

„Wir erwarten im Ergebnis des Projekts eine Steigerung der Patienten- und Elternzufriedenheit, aber auch Kontakt erleichterungen für zuweisende Praxisärzte und nicht zuletzt eine Entlastung der Stationsteams“, sagt Dr. Dieter Hüseman. „Eine Auswertung, ob uns dies gelungen ist, haben wir Ende des Jahres geplant.“

So erreichen Sie die KOMPASS-Schwester:

Montag bis Freitag 7.30 - 15 Uhr unter der Telefonnummer 03334 69-1551 oder per E-Mail unter kompass.kinderklinik@klinikum-barnim.de



WONACH HÄUFIG GEFRAGT WIRD



Was gehört in die Krankenhaustasche?

Schlafanzug, leichte Kleidung (Jogginganzug), Unterwäsche, Strümpfe, Hausschuhe, Bademantel, Waschzeug, einige Spielsachen, Kuscheltier

Was ist an Unterlagen mitzubringen?

Einweisungsschein, Krankenversicherungskarte, Impfpass und Gelbes Kinderuntersuchungsheft bzw. Vorsorge-

heft des Kindes, Unterlagen von durchgeführten Untersuchungen, Informationen über Medikamente, die das Kind bekommen hat oder einnimmt.

Was gilt für die Mitaufnahme einer Begleitperson?

Die durch die Mitaufnahme einer Begleitperson entstehenden Mehrkosten werden von den meisten Kranken-

kassen übernommen. Voraussetzung hierfür ist die „medizinische Notwendigkeit“. Diese wird in der Regel bei Säuglingen und Kindern bis zum Alter von neun Jahren gesehen, bei Kindern mit Behinderung oder in speziellen Not- und Krankheitsfällen auch über dieses Alter hinaus. Die medizinische Notwendigkeit muss vom Arzt im Krankenhaus schriftlich bestätigt werden.

Teil von etwas Großem

Bio-Fleisch boomt. Nicht nur in privaten Haushalten. Sebastian Frölich, Küchenleiter im GLG Werner Forßmann Klinikum, bietet in seiner Kantine Rindfleisch in Bio-Qualität an. Er denkt nachhaltig – und ist ein Visionär.

Nomen est omen: Wer Sebastian Frölich persönlich kennenlernt, den reißt seine offene Art auf der Stelle mit. Dabei ist der 41-Jährige nicht nur sehr herzlich – er ist vor allem engagiert. Im vergangenen Jahr, das die Welt mit der Corona-Pandemie aus den Angeln hob, setzte er in seiner Kantine ein starkes Signal: Mit der Teilnahme am Projekt „GanzTierStark“ offeriert er seit Oktober 2020 allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Rindfleisch in Bio-Qualität. Damit macht er seine 38-köpfige Küchencrew zu Akteuren einer gesundheitsorientierten Ernährungswende.

Das Projekt „GanzTierStark“ setzt dabei in der unmittelbaren Umgebung an. Es unterstützt regionale Kantinen dabei, Brandenburger Bio-Rindfleisch aus artgerechter Haltung anzubieten. Initiatoren sind die Technische Universität Berlin, die Marktgesellschaft der Naturland Bauern AG, die Fördergemeinschaft Ökologischer Landbau Berlin-Brandenburg e. V. sowie verschiedene landwirtschaftliche Betriebe und verarbeitende Unternehmen. Aktuell bezieht Sebastian Frölich sein Fleisch in Bio-Qualität vom Gut Hessenhagen in der Uckermark. „Gute Ernährung ist weit mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Sie spielt eine zentrale Rolle bei der Genesung des Körpers und, wenn man so möchte, beim Schutz der Erde, auf der wir alle leben“, so die Überzeugung des beherzten Leiters der Klinik-Küche.



Koch mit Weitblick: Sebastian Frölich, Küchenleiter im GLG Werner Forßmann Klinikum.

Der nächste Schritt? „Bio-Lebensmittel wie Obst und Gemüse auch in den Patientenspeiseplan zu integrieren, durch möglichst viele frische Zutaten aus der Region und eine jahreszeitlich abgestimmte Speisen-Zusammenstellung“, meint Sebastian Frölich. Der Weitblick des Küchenleiters imponiert. Seine Detailverliebtheit auch: keine Kessel, keine Kellen, die nicht blitzen. Sein Credo: Respekt gegenüber dem Arbeitsmaterial, dem Rohstoff – und natürlich gegenüber dem Mitarbeiter. „Es ist ja nicht so, dass ich nicht auch mal einen Geburtstag vergesse“, erzählt Sebastian Frölich, „aber Talente zu fördern, als Team neue Wege zu beschreiten, auch mal an den kleinen Schrauben zu drehen“ – das alles forme ein wertschätzendes Klima, im Haus und auf der Erde.

Die neuen Küchenuniformen für seine Crew in einem schicken Anthrazit liegen schon bereit – sie sind das Sahnehäubchen in einer tadellosen Küche.



93%

der Mitarbeiter sind mit der Speiseversorgung in der Kantine des Werner Forßmann Klinikums zufrieden.*

Sebastian Frölich bedankt sich bei allen Mitarbeitern und seiner Küchencrew!

* Laut dem Ergebnis der jüngsten internen Qualitätsmanagement-Umfrage.



↑ Teamwork: Heidrun John, Maik Grzonka und Kerstin Behrendt (v. l. n. r.).

← Vielfältige Speisen, akkurates Arbeiten: an der Bandausgabe.

„Gute Ernährung ist weit mehr als bloße Nahrungsaufnahme. Sie spielt eine zentrale Rolle bei der Genesung des Körpers und, wenn man so möchte, auch beim Schutz der Erde, auf der wir alle leben.“

Sebastian Frölich,
Küchenleiter im GLG
Werner Forßmann
Klinikum

Ossobucco

Zutaten:

1-2 Beinscheiben vom Bio Rind pro Person
Zwiebeln, Karotten, Stangensellerie, Knoblauch, Fenchel
Tomatenmark
1 Dose Tomaten
Rinderfond
Kräuter, z.B. Rosmarin, Thymian, Oregano
Weißwein

Zubereitung:

Vom Fleisch den Fettring alle paar Zentimeter einschneiden, da sich die Scheiben sonst zusammenziehen. Mit Mehl bestäuben und in Olivenöl anbraten, aus der Pfanne herausnehmen, das Gemüse und Tomatenmark anbraten. Eine Dose Tomaten darübergießen. Alles in einen Bräter geben, das Fleisch darauflegen, die restlichen Zutaten dazugeben und bei 120°C mit geschlossenem Deckel im Ofen schmoren.

Nach zwei Stunden die Kräuter herausnehmen, einen halben Liter Wein angießen, nochmal zwei Stunden schmoren, dabei die letzte halbe Stunde den Deckel runternehmen.

Dann das Fleisch auslösen und die Soße passieren, mit Salz und Pfeffer abschmecken, fertig.

Dazu passt: Polenta, Risotto Milanese oder Kartoffelpüree.

⌚ 1/2 Stunde,
plus Garzeit 4 Stunden



Flexpool – Dienstplan nach Wunsch

Flexpool heißt die neue Beschäftigungsmöglichkeit für Pflegekräfte im GLG Werner Forßmann Klinikum. Es ermöglicht den Beschäftigten, entweder zeitlich flexibel oder nach einem Wunschdienstplan zu arbeiten.

Den interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern werden dabei unterschiedliche Modelle angeboten. Wer eine größtmögliche Work-Life-Balance haben möchte, schreibt seinen Dienstplan mit den Arbeitstagen kurzerhand selbst. Vom Arbeitgeber erfährt der Betreffende lediglich die Einsatzstation. Wer noch flexibler ist, erhält seinen Einsatzplan und die Station direkt von der Pflegedienstleitung. Dafür wird eine zusätzliche Flexibilitätszulage gezahlt. Der Einsatz des Flexpoolpersonals erfolgt anhand der jeweiligen Qualifikation in den peripheren Stationen, z. B. der Inneren Medizin oder Chirurgie, auch der Einsatz im High-Care-Bereich der Intensivmedizin ist möglich.

Ziel des Klinikums ist es, durch das Flexpool-Konzept mehr und mehr auf Leiharbeitskräfte zu verzichten. „Bereits seit Jahren gibt es Kritik am zunehmenden Ausbau des Einsatzes von Leiharbeitskräften in der Pflege“, sagt GLG-Konzernpflegedirektor Robert Schindler. „Neben dem



Für junge Pflegekräfte sind flexible Arbeitszeiten besonders interessant. Jährlich starten mehr als 80 Pflege-Azubis ihre Ausbildung in den GLG-Kliniken.

hohen Kostenfaktor stellt auch die Einarbeitung der oft nur tageweise eingesetzten Leiharbeitskräfte in die Pflege- und Dokumentationsstandards eine Belastung dar.“

Zu den Vorteilen gegenüber einer Beschäftigung in einer Leiharbeitsfirma zählt die Klinikleitung einen unbefristeten Arbeitsvertrag, die gleichen Vorzüge wie für alle GLG-Mitarbeiter, darunter die Nutzung von GLG-Ferienhäusern, GLG-Bikes oder GLG-Mitarbeiter Rabatten. Auch der mitunter lange Anfahrtsweg zu den Krankenhäusern als Leiharbeitskraft entfällt, da das Eberswalder Krankenhaus der ständige Arbeitsort des Flexpool-Nutzers bleibt. Das Angebot gehört zu einer Reihe von Maßnahmen, die aus der Initiative „GLG – Starke Pflege 2020“ resultieren. Hier konnten die Beschäftigten Ideen einbringen, um ihre Arbeitsplätze attraktiver zu gestalten.

Beste Klinik für Medizinstudenten



Platz Eins für die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie des GLG Werner Forßmann Klinikums!

Seit 2020 zeichnet das Netzwerk Ethimedis zusammen mit der Bundesvertretung der Medizinstudierenden in Deutschland e. V. (bvmd) Kliniken aus, die sich für gute Rahmenbedingungen von Medizinstudentinnen und -studenten im Praktischen Jahr einsetzen. Nun hat die Fachklinik unter Leitung von Chefarzt Dr. Thomas Ihmann das sogenannte „Faires PJ-Zertifikat“ erhalten und belegt damit in Brandenburg den Spitzenplatz im PJ-Ranking der Plattform.



Zukunftstag digital



Der „Zukunftstag“ des Landes Brandenburg fiel im April mitten in die Coronapandemie. Jedes Jahr wird Schülerinnen und Schülern der 7. bis 10. Klassen an diesem Tag Gelegenheit geboten, Berufsmöglichkeiten in der Region zu entdecken. In den Vorjahren besuchten viele von ihnen die GLG-Krankenhäuser. Aufgrund der bestehenden Einschränkungen wurde diesmal eine Videokonferenzschaltung als virtuelle Besuchsvariante gewählt. Rund 100 Schülerinnen und Schüler meldeten sich an. GLG-Ausbildungskoordinatorin Liane Zimmermann und Diana Kroggel, Praxisanleiterin aus dem GLG Werner Forßmann Klinikum, stellten Berufe vor und gaben viele Tipps.

- Wo kann man ein Praktikum machen?
- Wie lange dauern die Ausbildungen?
- Wo finden praktische und theoretische Anteile der Ausbildungen statt?
- Welche Entwicklungsmöglichkeiten ergeben sich mit dem Abschluss?

Die Auszubildenden Antonia Schreyer, Thorben Woller und Anna Schwaabe sprachen über eigene Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler konnten von zu Hause aus Fragen im Live-Chat an sie richten.

Insgesamt bietet der GLG-Verband 17 verschiedene Berufsausbildungen an. Sie sind in der GLG-Ausbildungsbroschüre beschrieben, die man unter diesem QR-Code abrufen und herunterladen kann:



„Wir freuen uns sehr über das PJ-Zertifikat von Ethimedis. Die Weiterbildung von talentierten Nachwuchskräften im Praktischen Jahr ist

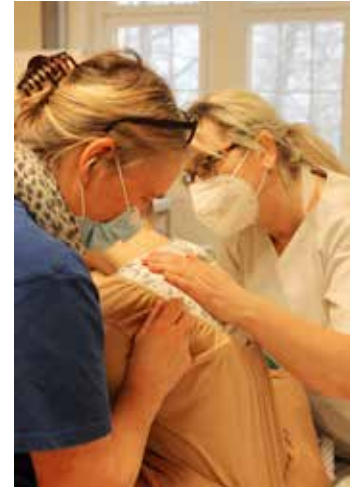
uns sehr wichtig, um qualifiziertes Personal gewinnen und halten zu können. Dass unsere Fachklinik nach einer detaillierten Bewertung der Plattform Ethimedis den ersten Platz im PJ-Ranking in Brandenburg erlangt hat, macht uns stolz und bestätigt eindrucksvoll unsere Arbeit.“

Chefarzt Dr. Thomas Ihmann



Ethimedis ist das größte Karrierenetzwerk für Ärztinnen, Ärzte, Medizinstudentinnen und -studenten sowie Kliniken in Deutschland. Das Praktische Jahr (PJ) dient den Medizinstudentinnen und -studenten dazu, ihr erworbenes theoretisches Wissen mit

praktischen Kenntnissen und Fertigkeiten zu verbinden. Außerdem soll es angemessen auf den ärztlichen Arbeitsalltag vorbereiten und eine Orientierungshilfe bei der Wahl der anschließenden Facharztweiterbildung sein. Vor diesem Hintergrund sind optimale und verlässliche Rahmenbedingungen für ein „faires PJ“ erforderlich. Dem GLG-Slogan „Wir tun mehr ...“ folgend, wurde in jüngster Vergangenheit das Angebot für PJ-Studenten weiter verbessert. Neben einer fairen Vergütung setzt die GLG auch auf eine direktere Kommunikation. So konnten die insgesamt 13 Kriterien, die von der Bereitstellung von Arbeitskleidung bis hin zu Transparenz und PJ-Curriculum reichen und von Ethimedis streng geprüft wurden, sehr gut erfüllt werden.



Was ist NEU in der Pflegeausbildung?

Krankenschwestern und -pfleger heißen jetzt Pflegefachfrau und Pflegefachmann. Der Hintergrund: In der neu strukturierten Ausbildung wurden die drei früher voneinander getrennten Berufszweige der Kranken-, Alten-, und Kinderkrankenpflege zusammengeführt. Gelehrt werden den Auszubildenden nun fachliche Schwerpunkte aus allen drei Disziplinen. Damit sollen sie nicht zuletzt selbst beruflich flexibler sein. Die Neuerungen in der Ausbildung bedeuten auch für die Praxisanleiterinnen und -anleiter eine Umstellung.

Dazu kamen erschwerte Ausbildungsbedingungen aufgrund der Corona-Situation und der damit verbundenen erhöhten Sicherheitsmaßnahmen.

Prüfungen fanden unter anderem in sogenannten Skills Labs der Akademie der Gesundheit statt. Hier können Pflegesituationen realitätsnah simuliert werden.



Die Praxisanleiterinnen und -anleiter in den GLG-Krankenhäusern haben eine hervorragende Arbeit geleistet, um die Pflegeausbildung auch unter teilweise erschwerten Bedingungen sicherzustellen.

Insgesamt werden jährlich 86 künftige Pflegefachfrauen und -männer in den GLG-Krankenhäusern ausgebildet. Darüber hinaus bietet die GLG Ausbildungen in 16 weiteren Berufsrichtungen an.

Informationen dazu finden Sie auf der Internetseite der GLG www.glg-gesundheit.de.

Gesundheitsversorgung von morgen: ambulant – stationär – wohnortnah



Die Umbauten sind in vollem Gang – das GLG Kreiskrankenhaus Prenzlau rüstet sich für die Zukunft. Modernisiert werden nicht nur die Gebäude, sondern auch die Struktur und das künftige Leistungsspektrum. Geplant ist die Entwicklung eines stationär-ambulantem Gesundheitszentrums.

Damit bleibt der Standort des Krankenhauses auch künftig fest in die Gesundheitsversorgung Brandenburgs eingebunden. So sagt es der Vierte Krankenhausplan des Landes, der am 1. August in Kraft getreten ist. Gesundheitsministerin Ursula Nonnemacher überbrachte den entsprechenden Feststellungsbescheid persönlich und kommentierte dies mit den Worten: „Wir wollen erreichen, dass alle Brandenburgerinnen und Brandenburger

ger wohnortnah eine qualitativ hochwertige medizinische Betreuung in Anspruch nehmen können. Dafür ist es wichtig, dass die Krankenhausstandorte erhalten bleiben und noch besser auf die jeweiligen Bedarfe in den einzelnen Regionen ausgerichtet werden. Mit dem Vierten Krankenhausplan haben wir dafür die Weichen gestellt.“

Das Prenzlauer Krankenhaus sei eine „Perle im GLG-Verbund“ und als Standort in der Gesundheitsversorgung der Region fest verankert. Diese Einschätzung begrüßten Landrätin Karina Dörk und Verwaltungsdirektorin Marita Schönemann. Sie sagte: „Wir sehen darin ein wichtiges Signal: zum einen die Anerkennung der Leistungen aller Beschäftigten hier vor Ort und zugleich ein klares Bekenntnis für das Prenzlauer Krankenhaus und seinen Weg in die Zukunft.“

Die Krankenhausleitung und Landrätin Karina Dörk (3.v.r.) bei der Baustellenbesichtigung mit der Ministerin (2.v.r.).

Pflegen und wohnen in Angermünde

GLG Ambulante Pflege & Service

in Kooperation mit der
CHORONA Immobilien Union GmbH & Co. KG

**Wohnen mit Service
in ANGERMÜNDE**



- ✓ Mehrgenerationenhaus mit Aufzug
- ✓ barrierearme Wohnungen mit Balkon oder Terrasse
- ✓ Möglichkeit für „Smart Home“ und digitale Medizindienste
- ✓ umfangreiche Serviceleistungen, z.B. Weckservice, Wäscheservice, Post- und Paketservice, u.v.m.
- ✓ Leistungen der ambulanten Grund- und Behandlungspflege
- ✓ Gemeinschaftsraum mit Ausblick über Angermünde
- ✓ Ansprechpartner vor Ort

Wo?: Rudolf-Breitscheid-Str. 97-99, 16278 Angermünde

Der ambulante Pflegedienst der GLG bietet außer der Pflege direkt zu Hause auch Pflegewohngruppen und pflegerische Unterstützung für Menschen in altersgerecht gestalteten Wohnungen an mehreren Standorten in der Region an. Eines der neuesten Projekte heißt „Wohnen mit Service in Angermünde“. Hier kooperiert der Pflegedienst mit der Chorona Immobilien Union.

Mehr über die Angebote der ambulanten Pflege findet man auf der GLG-Internetseite unter www-glg-gesundheit.de oder man vereinbart einen Beratungstermin unter der Telefonnummer: 03334 69-2134.

LABOR DAMALS UND HEUTE

zirka
1,5 Millionen
ermittelte
Laborparameter
im Laufe eines
Jahres



Das Krankenhauslabor
in den 1980er Jahren und
heute. Die historischen
Aufnahmen stellte der
ehemalige Leiter des
Labors, Dr. Rudolf Radecke,
zur Verfügung.

Die Medizin-technische Labor-
assistentin Lisa Altrichter beim
Einsortieren von Proben.

liegen schon einige Zeit zurück. Der frühere Leiter des Labors, Dr. Rudolf Radecke, seit mehr als 25 Jahren im Ruhestand, hat noch ein paar alte Aufnahmen in seinem Fotoalbum gefunden. Heute ist Dr. Eckart Braasch, Chefarzt der Medizinischen Klinik 1 (Innere Medizin) des Krankenhauses, Leiter des Labors. Er sagt: „Als ich 1992 hier anfang, schwärmten vormittags die Medizinisch-technischen Assistenten (MTA) aus und sammelten auf den Stationen die Blutproben ein. Die eigentliche Arbeit im Labor begann dann am Nachmittag.“ Heike Schulz, seit 1985 im Labor und heute Leitende MTA, findet: „Im Vergleich war die Laborarbeit damals noch sehr handgeprägt. Heute ist sie weitestgehend automatisiert.“ Schon 1930 hat es laut Chronik am Eberswalder Krankenhaus ein Labor gegeben. Eigene Labore sind nicht an jedem Krankenhaus üblich, vielfach sind die Laborleistungen ausgegliedert. Auch das GLG-Zentrallabor leitet bestimmte seltenere Untersuchungen an andere spezialisierte Einrichtungen weiter. Gerade während der Coronapandemie hat sich das Labor im eigenen Haus jedoch als sehr vorteilhaft erwiesen.

In höchster Qualität und mit maximaler Schnelligkeit liefert das moderne Zentrallabor der GLG im Innenhof des GLG Werner Forßmann Klinikums rund um die Uhr dringend benötigte Untersuchungsergebnisse. Im Laufe eines Jahres kommen zirka 1,5 Millionen ermittelte Laborparameter zusammen – fast alles, was Ärztinnen und Ärzte für die Diagnostik und oft genug auch für schnelle Entscheidungen brauchen.

PER ROHRPOST UND KURIER

Die Proben kommen per Rohrpost aus den verschiedenen Bereichen des Klinikums und per Kurier aus den anderen GLG-Krankenhäusern. Alles wird elektronisch erfasst, die Ergebnisse digital übermittelt. Auf den ersten Blick sieht man nur mehrere Strecken von Großgeräten, deren Funktion sich dem Laien dem bloßen Anblick nach keineswegs erschließt. Die Zeiten, in denen Glaskolben, Röhrchen und Gerätschaften wie aus dem Schul-Chemieunterricht das Ambiente prägten,

Rundgang durch den Kreißaal

Werdende Eltern können die Geburtsstation im GLG Werner Forßmann Klinikum seit Kurzem auch virtuell besuchen. Ein Videofilm gewährt Einblicke und erklärt Abläufe, auf 360°-Fotos kann man sich in den beiden Kreißsälen umschaun – zu finden auf der GLG-Internetseite unter www.glg-gesundheit.de.

Vorstellungsvideo
zur Geburtsstation:



Das Team der Geburtsstation versichert:
„Werdende Mütter sind bei uns in besten Händen. In enger Kooperation mit der Pädiatrie und Intensivmedizin des Hauses bieten wir hohe Sicherheit für Neu- und Frühgeborene und verbinden dies mit einem wohnlichen Ambiente auf der Wöchnerinnenstation.“



Natürlich finden weiterhin auch **Informationsabende** für werdende Eltern im Klinikum statt. Erfahrene Fachkräfte des Geburtsteams beantworten gern vor Ort alle Fragen. Anmelden können Sie sich telefonisch unter: 03334 69-1901.

Safari mit Geschichte(n)

Eine Fotosafari der Kinderstation K1 des GLG Martin Gropius Krankenhauses nahm einen unerwarteten Verlauf, als die Zehn- bis Dreizehnjährigen auf den verlassenen Friedhof stießen, welcher hinter dem Klinikgelände liegt. Interessiert schauten sich alle die alten Gräber an und stießen außerdem auf einen Brunnen, der wie der ganze Friedhof nicht mehr genutzt wird. Es entstanden viele Fotos und die Bilder warfen viele Fragen auf, zu deren Beantwortung auch die Recherche im Internet nichts Wesentliches beitragen konnte. Da fiel den Betreuern ein, dass Christine Keller, ehemalige Leitende Oberärztin der Kinder- und Jugendabteilung, sich im Verein für Denkmalpflege engagiert. Glücklicherweise hatte sie einen Nachmittag für die Patienten Zeit und kam zum Besuch vorbei. Alle hörten gebannt zu, als sie von Dr. August Zinn erzählte, einem ehemaligen Direktor der Klinik, die damals noch Landesirrenanstalt hieß. Dieser Arzt und seine Angehörigen sind auf dem Friedhof begraben worden, der bis vor Kurzem noch zur Klinik gehört hatte. Auch zu der Grabinschrift hatten die Kinder Fragen: „Hier ruht bei seinen Kranken...“ Christine Keller erzählte, dass diesem Arzt



Die ehemalige Oberärztin Christine Keller erzählt.

eine enge Verbindung der Pfleger zu den Patienten sehr wichtig gewesen sei. So wünschte er sich unter anderem, dass die Familien der Betreuer ebenfalls in der Anstalt arbeiten sollten – wie in einer großen Familie.

Auch zum Grab der Familie Dr. Gillwald gab es einiges zu berichten. Dieser Arzt leitete die Klinik in der NS-Zeit. Als die Nazis ihn vor die Wahl stellten, seine jüdische Frau zu verlassen oder seinen Posten zu räumen, entschied er sich für seine Frau. Davor hatten alle Patienten großen Respekt. Und auch die Kinder und Jugendlichen empfanden diesen nach der anschaulichen Erzählung von Christine Keller. Für die Station K1 war die Safari mit dem daran anknüpfenden Ausflug in die Geschichte ein wirkliches Highlight. Auch wenn es nun schon eine Weile her ist, denke wir immer noch gern daran zurück.

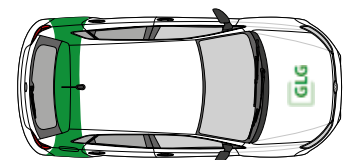
Claudia Wegener

Station K1 im GLG Martin Gropius Krankenhaus

GLG zeigt Gesicht

So ist die GLG in der Region auch optisch präsent: ob am wetterfesten Abstellplatz für die GLG-Bikes am Bahnhof oder als Beschriftung auf GLG-Fahrzeugen – das moderne Design fällt überall auf. Als größter Dienstleister im Gesundheitsbereich versteht sich die GLG-Unternehmensgruppe als

wichtiger Bestandteil der Region mit besonderer Verantwortung für eine hohe Lebensqualität.





GLG-Feriencamp

Ein voller Erfolg

Die Plätze waren so früh ausgebucht wie nie. Kein Wunder: Das Feriencamp der GLG hat sich zu einem Event gemauert, das keine Wünsche und keine kleinen Abenteuer offen lässt. Das diesjährige Highlight: Ein unvergesslicher Ausritt auf den Rücken von Islandpferden.

Ein abwechslungsreiches Programm mit vielen Aktivitäten, Ausflügen und jeder Menge Spielmöglichkeiten. Dazu eine reichhaltige und individuelle Verpflegung. Im Feriencamp der GLG blieben auch in diesem Jahr keine Wünsche offen. In zwei Durchgängen bot das Camp im Feriendorf Dorado in Marienwerder jeweils Platz für bis zu 30 Kinder von GLG-Beschäftigten.

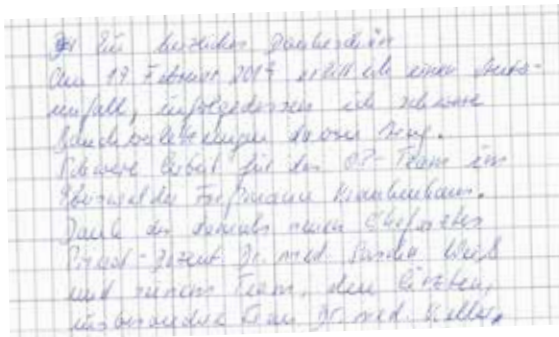
„Das Feriencamp tat allen richtig gut. Draußen sein, Neues entdecken, Wagnisse eingehen, Abenteuer erleben, die intensive Zeit mit Freunden – das alles macht das Feriencamp zu einem ganz besondere Ereignis für die Kinder und Jugendlichen“, sagt Lena Baginski, die als Erlebnispädagogin für die Vor-Ort-Betreuung zuständig war. „Ganz besonders gut kamen das Reiten bei Juliane Unger in Golzow und der Grillabend mit anschließender Disco, die die Kinder selbst gestaltet haben, an.“ Gemeinsam mit erfahrenen Kolleginnen und Kollegen sorgte sie dafür, dass die Kinder und Jugendlichen, die sie teilweise aus den Vorjahren kennt, rund um die Uhr in guten Händen waren.

Carolin Müller, die bei der GLG für die Organisation des Ferien camps zuständig ist, machte sich zu Beginn der ersten Woche ein Bild vor Ort: „Das Feriendorf Dorado



bietet einen einzigartigen Charme mit malerischen Seen direkt vor der Tür – das schätzen wir sehr! Wir freuen uns schon auf das Ferien camp im nächsten Jahr!“ Infos zur Anmeldung für das GLG-Ferien camp 2022 folgen im Herbst.

Was Sie uns wissen lassen



Am 19. Februar 2019 erlitt ich einen Autounfall, infolgedessen ich schwere Bauchverletzungen davontrug. Schwere Arbeit für das OP-Team im Eberswalder Forßmann Krankenhaus. Dank des damals neuen Chefarztes Dr. Sascha Weiß und seines Teams, insbesondere Frau Dr. Keller und der Schwestern der ITS, überlebte ich. Das war eine außerordentliche Leistung. Meine Familie erfuhr eine empathische Betreuung. Nach 1 1/2 Jahren konnte dann mein Darm rückverlegt werden. Wieder durfte ich eine sehr gute Betreuung erfahren, eine hervorragende chirurgische Leistung. Ebenso durch die Schwestern und Ärzte, insbesondere Frau Dr. Pliquett, der Station 5. Auch das Team der Chirurgischen Ambulanz, insbesondere Schwester Kathrin, war für mich da mit Sachkenntnis und lobenswerter Freundlichkeit.

Allen Genannten bin ich unendlich dankbar. Ich lebe und kann die Entwicklung meiner tollen Familie weiter genießen. Ich wünsche allen medizinischen Mitarbeitern viel Gesundheit, Schaffenskraft, Freude am Beruf und dass die Politik endlich diesen Berufen mehr Aufmerksamkeit schenkt und durch vernünftige Personal- und Lohnpolitik die Arbeit honoriert.

Barbara Jeske, Prenzlau

Ich durfte 2021 in der Fachklinik Wolletzsee 7 Wochen eine medizinische Rehabilitation wahrnehmen. Ich bin voll und ganz von dieser Klinik überzeugt. Alle Therapeuten, Ärzte und das gesamte Personal waren sehr freundlich und vor allem kompetent. Ich würde meine Genesung immer wieder in die Hände dieser Klinik geben.

Ralf Juelich, Internet

RÜCKMELDUNG AUS DER KLINIK:

Ich danke Ihnen für die Weiterleitung des Briefes von Frau Jeske. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Auf der Intensivstation arbeite ich ja schon viele Jahre und sehe so viele schwere Verläufe. Viele Patienten kann man nicht retten. Oberstes Ziel bleibt immer: Heilen. Wenn es den Patienten besser geht, werden sie verlegt und man sieht sie nicht wieder. Auch weil Intensivstation eine Art Trauma ist, an das die Patienten nicht gern erinnert werden wollen. Ich möchte das gar nicht so ausführen. Aber gerade deshalb freue ich mich, dass es einer Patientin wieder gut geht, sie dankbar zurückblickt und das auch formuliert. Für mich bedeutet das eine große Motivation und ich hoffe, ich denke daran, wenn ich im Dienst erschöpft bin und wieder eine Aufnahme kommt ...

Heike Keller, Oberärztin

in der Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie am GLG Werner Forßmann Klinikum

Ich kann nur über Station 19 und die Neo im Werner Forßmann Krankenhaus berichten. Und bin zu 100% zufrieden!!! Kein Krankenhaus wollte uns helfen bzw. meinen Sohn operieren. Hier nahm man sich der Sache an und wir wurden von Anfang bis Ende super gut, freundlich und kompetent behandelt, beraten und versorgt!! Es gibt nichts Schlimmeres für Eltern, als wenn das eigene kleine Baby (6 Monate) eine größere OP durchstehen muss. Und ich war weiß Gott keine „leichte“ Mutter. Ich konnte zu jeder Zeit klingeln und um Hilfe bitten, meine tausend Fragen los werden und selbst wenn das Pflegepersonal mal nicht weiter wusste, kam sofort ein Kinderarzt oder der behandelnde Chirurg zur Stelle, obwohl immer gut zu tun war. Selbst als wir entlassen wurden, konnte ich von zu Hause aus noch weiter „nerven“ und jeder Zeit anrufen und E-Mails schreiben, die mir im Handumdrehen beantwortet wurden!! Ich fühle mich sehr gut aufgehoben in diesem Krankenhaus und würde mein Kind jeder Zeit wieder in die Obhut der Ärzte, Schwestern und des Pflegepersonals geben.

Mandy J., Internet



„Pfefferminze aus dem Garten machte mir Mut.“

Sehr geehrte Frau Dr. Miroslau,
sehr geehrter Herr Dr. Mocek,

am 29.05.21 wurde ich wegen eines immer schwerer werdenden Verlaufs meiner Covid-Erkrankung ins Werner Forßmann Klinikum aufgenommen. Da sich mein Zustand immer mehr verschlimmerte wurde ich ab dem 31.05.

auf die ITS 1 verlegt. Vom ersten Tag an fühlte ich mich sehr gut aufgehoben und hatte dadurch weniger Angst. Vom 31.05. bis 04.06. war wohl meine schlimmste Phase, da ich um mein Leben kämpfte. So wie ich es mitbekommen habe, bangten alle Ärzte um mich, weil sie nur einen ganz kleinen Schritt davon entfernt waren, bei mir einen Luftröhrenschnitt durchzuführen und mich somit in ein künstliches Koma zu legen. Ich hatte Glück, es musste kein Luftröhrenschnitt durchgeführt werden und das nicht zuletzt dank der fürsorglichen Arbeit der Ärzte, Schwestern, Pfleger und Atemtherapeuten. Sie alle bangten und hofften mit mir und zeigten es durch liebevolle Gesten, wie zum Beispiel: Eine Ärztin brachte mir aus ihrem Garten Pfefferminze mit, sodass

ich mir daraus Tee machen konnte. Diesen Tee genoss ich täglich und als die Pfefferminze zu Ende ging, bemerkte es eine Schwester und brachte mir wieder neue Pfefferminze mit. Oder eine andere Schwester bastelte einen lustigen Mann mit Bart aus einem Gummihandschuh, den sie aufs Fensterbrett stellte, sodass ich ihn sehen konnte. Diese liebevolle Anteilnahme und Gesten halfen mir über die schlimmste Zeit. Leider habe ich mir keinen Namen gemerkt. Für all das möchte ich mich bedanken und möchte Sie bitten, dem gesamten Team meinen herzlichen Dank zu überbringen. Ich bin zwar lange noch nicht genesen, aber Ihr Team der Station 1 hat geholfen, dass ich diesen Weg gehen werde.

Regina Otto, Eberswalde

Schreiben Sie uns ...



Ines Blümel
Corporate Design,
Grafik



Andreas Gericke
Leitung



Nick Mildner
Text + Bild, Video, Internet



Carolin Müller
Text + Bild,
Veranstaltungen,
Internet

... über Ihre Erfahrungen in den GLG-Einrichtungen und welche Themen Sie sich im GLG-Magazin wünschen. Wir sind gerne Ihre Ansprechpartner.

Das Team der GLG-Öffentlichkeitsarbeit

GLG-Öffentlichkeitsarbeit
Rudolf-Breitscheid-Straße 36
16225 Eberswalde
Telefon: 03334 69-2105

Impressum

Leben & Gesundheit wird herausgegeben von der GLG Gesellschaft für Leben und Gesundheit mbH.

Verantwortlich:
Dr. med. Steffi Miroslau,
GLG-Geschäftsführerin/
Dr. Jörg Mocek,
GLG-Geschäftsführer

Redaktion und Text:
Team Öffentlichkeitsarbeit
der GLG, Christina Schmidt
Layout: Petra Riemer,
Andreas Gericke

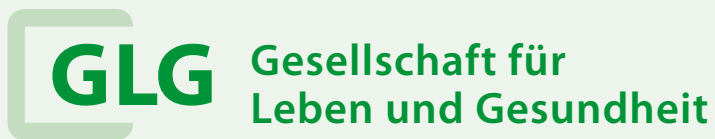
Fotos: Architekturbüro Gebel (S. 2, 34-36), Ines Blümel (S. 30, 48), Thomas Burkhardt (S. 22), Andreas Gericke (S. 15), Dajana Kroggel (S. 2, 44), Maik Lagodzki (S. 25), Nick Mildner (S. 27), Carolin Müller (S. 37, 40), Dr. Rudolf Radecke (S. 46), Christina Schmidt (S. 18, 19, 31), Stefan Schreiber (S. 11), Claudia Wegener (S. 48), Hans Wiedl (S. 2, 3, 7-10, 12-13, 15, 16-17, 20-21, 29, 32-33, 35, 39, 41, 45, 46, 47, 51)
Agenturen: Merlin (S. 21, 23), Shutterstock (S. 11, 14, 26, 28, 39, 51), UVA (S. 47), GLG-Archiv

Titelbild: Hans Wiedl

Druck: Druckerei
Nauendorf, Angermünde
Auflage: 4.000 Exemplare

Redaktionsschluss:
17. September 2021

Wir tun mehr ... für Ihre Gesundheit



Rudolf-Breitscheid-Straße 36
16225 Eberswalde
Telefon 03334/69-2105

www.glg-gesundheit.de

